



Stetshaltiger Abonnements-Preis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., auswärts pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseritionsgebühren für den Raum einer sechshelligen Zeitungs-Beilage 20 Pf., Rectame 50 Pf.

Erhalten: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem können alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 197. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 30. April 1875.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate Mai und Juni ergebenst ein. Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 3 M. 50 Pf., bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus 4 M. 25 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 4 M. 35 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen. Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Breslau, den 24. April 1875.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Handelsgerichte.

Da haben wir die Besprechung. Als der Reichstag den Beschluß faßte, seine legislativischen Befugnisse in Beziehung auf die Justizgesetze einer außerordentlichen Commission theilweise zu delegiren, dieser Commission die gesammte Durchberathung des Materials anzuvertrauen mit dem stillschweigenden Versprechen, die Beschlüsse derselben en bloc anzunehmen, da haben wir allerdings nicht umhin gekonnt, anzuerkennen, daß bei der gegenwärtigen Sachlage ein solches Verfahren fast unvermeidlich sei, aber wir haben doch zugleich auf die Bedenken hingewiesen, die dagegen obwalten, ein solches Juristenparlament in das Leben zu rufen. Der Erfolg hat unsere schlimmsten Erwartungen bei Weitem überflügelt; der erste Schritt dieser Commission war ein Faustschlag in das Gesicht der Laien.

Wir sind bis vor wenigen Tagen der Ansicht gewesen, darüber herrsche vollkommene Einmüthigkeit, daß in Handelsfachen Handelsgerichte zu errichten seien, an denen Laien wenigstens mitwirken. Der deutsche Handelstag hat sich seit sechs Jahren dreimal in diesem Sinne ausgesprochen; der deutsche Juristentag hat vor elf Jahren dasselbe mit überwältigender Majorität gethan. Zahlreiche andere Versammlungen und Körperschaften haben ihre Zustimmung erklärt und selbst in hochjuristischen Kreisen tauchte höchst vereinzelt und selten eine Ansicht auf, nach welcher das Laienelement von der Handelsgerichtsprechung ausgeschlossen sei. Man stritt über die Art der Ausführung; ob nach rheinischer Art die Handelsgerichte ausschließlich aus Kaufleuten zusammengefaßt werden sollten oder ob, wie in den Seestädten, ein Jurist den Vorsitz führen sollte; wie weit die Competenz der Handelsgerichte sich zu erstrecken habe und was dergleichen mehr ist. Aber das Princip selbst ist seit vielen Jahren nicht ernsthaft angefochten worden.

Die Regierungsvorlage ist von einem recht freisinnigen Geiste durchweht. Sie geht davon aus, daß die bisherige Gesetzgebung mit großer Unterschiedlichkeit auf die Errichtung von Handelsgerichten hinweist. „Die Erfahrung lehrt, daß die Handelsgerichte, wo sie bestehen, meistens mit gutem Erfolge thätig sind, und daß namentlich der Handelsstand, also gerade die zunächst theilnehmenden Kreise, zu den Handelsgerichten großes Vertrauen haben.“ Alle die einzelnen Forderungen und Vorschläge, welche der deutsche Handelstag aufgestellt, sind eingehend in den Regierungsmotiven geprüft, manche von ihnen zugestanden, viele andere abgelehnt worden. Selbstverständlich kann Niemand, der sich den gesetzgebenden Factoren mit einer Petition naht, den Anspruch erheben, daß alle seine Wünsche erfüllt, sondern nur den, daß alle seine Gründe geprüft werden. Das haben die Regierungsmotive in der ausgiebigsten Weise gethan, und somit ist der Beweis geliefert, welchen Werth der Bundesrath auf die Aussprüche sachverständiger Interessenten legt und wie fern es ihm liegt, die Meinung der Sachjuristen für die allein maßgebende zu erachten.

Ganz anders die Commission des Reichstages. Gleich in der ersten Sitzung ihres auf drei Monate berechneten Zusammenseins, in einer Sitzung, in welcher nebenbei noch vieles Andere verhandelt wurde, also — wie die Engländer sich auszudrücken pflegen — in weniger als gar keiner Zeit decretirt sie die Abschaffung der Handelsgerichte. In je kürzerer Frist es ihr gelingt, ein Kameel zu verschlucken, ein desto längerer Zeitraum bleibt ihr später zur Disposition, um Mäcken zu seigen.

Es ist das einseitige Stockjuristenthum, welches in diesem Beschlusse seinen Ausdruck gefunden und mit den Forderungen des modernen Lebens in Widerspruch gesetzt hat. Leider hat der Reichstag wenig Bedacht darauf genommen, auch Laien in die Commission zu wählen; es ist schier unglücklich, daß man nicht einen einzigen Kaufmann derselben beigelegt hat. Man sollte glauben, es sei eine unabweisbare Nothwendigkeit, wenigstens Einen Kaufmann zu hören, der als Handelsrichter praktische Erfahrungen gesammelt hat. Offenbar hat man sich im Plenum vorgestellt, die Commission würde sich überwiegend mit Fragen der juristischen Technik zu beschäftigen haben; daran, daß Fragen von so allgemeinem Interesse, so zu sagen politische Fragen zur Entscheidung kommen würden, hat man augenscheinlich nicht gedacht. Um so weniger ist es zu billigen, daß die Commission ihr Werk damit begonnen hat, sich in einer politischen Frage in so augenscheinlichen Gegensatz zu der Regierung, zu der öffentlichen Meinung des Landes und der Stimmung des Hauses selbst zu setzen.

Zu wohl, das Haus selbst; denn noch vor einem Jahre war der Reichstag darauf und daran, nach dem Vorbilde der Handelsgerichte neue Gewerbegerichte in das Leben zu rufen. Der Gesetzentwurf ist anderer Hindernisse wegen nicht zu Stande gekommen, aber die Vorgänge bei seiner Berathung zeigen, wie wenig der Reichstag geneigt sein kann, die Handelsgerichte abzuschaffen.

Es ist unethisch, daß man in demselben Augenblicke, wo man in der Verwaltung dem Bürgerthum einen größeren Spielraum einräumt, dasselbe aus der Rechtsprechung hinausdrängen will. Wir fürchten, daß die Berathungen der Commission einen sehr unglücklichen Verlauf nehmen und nicht zu solchen Resultaten führen werden, welche der Reichstag durch Annahme en bloc sanctioniren kann. Und da er eben so wenig sich auf eine Detailberathung wird einlassen können, so bleiben nur zwei Wege übrig. Entweder die ganze Reform wird hinausgeschoben, oder der Reichstag verwirft die mißsliche Arbeit seiner Commission en bloc und nimmt die der Regierung en bloc an.

Breslau, 29. April.

Es ist gewiß sehr anerkennenswerth und zeigt von edler Humanität, daß sich die Ultramontanen der wegen politischer Vergehen Verurtheilten annehmen — wenn sie es nur früher gethan hätten, so etwa im Anfang der

fünfziger Jahre, als die politischen Gefangenen ganz anders behandelt wurden, wie heut zu Tage. Während heute den verhafteten Bischöfen die Zimmer hübsch eingerichtet und besonders möblirt wurden, wurden damals die sogenannten politischen Verbrecher gefesselt an die Zuchthäuser abgeliefert. Aber damals nahm sich kein Ultramontaner ihrer an, und Demokraten, die für sie hätten das Wort ergreifen können, gab es nicht im Abgeordneten-Hause. Freilich waren damals die Ultramontanen „lieb Kind“ bei der Regierung oder, wie Herr v. Schorlemer-Nesi sagt, sie waren Hammer, wir übrigen Amboss. Nun, heute hat sich die Sache umgedreht; durch die liebevolle Behandlung Seitens der Regierung wurden die Ultramontanen übermüthig und verlangen besondere Gefesse für sich, denn das ist ja das Eigenthümliche der Kämpfer für „Wahrheit, Recht und Freiheit“, daß sie die Worte in ihre Gegenseite verkehren und unter „Recht“ das Recht für ihre Partei allein und unter „Freiheit“ ihre Herrschaft über alle übrigen Staatsbürger verstehen. Als die Demokraten eingestekt wurden, jubelten sie; jetzt da es ganz aus denselben Gründen ihre eigenen Leute trifft, schreiben sie über Tyrannie. Das hält uns jedoch nicht ab, die Interpellation Windt's fort zu unterstützen, denn auch wir wünschen, haben es aber von jeher gewünscht, daß ein Unterschied zwischen politischen und gemeinen Verbrechern im Strafvollzug gemacht werde. Nur möchten wir den Ultramontanen rathe, da wo Selbstbefähigung gestattet ist, auch für ihre Leute Sorge zu tragen, was, wie man sagt, nicht immer geschieht.

Die „Prob. Correspond.“ bestätigt heute, daß der Kaiser einen eigenhändigen Brief an den König von Italien geschrieben habe. Der Kaiser — sagt das offizielle Blatt — „hat nochmals dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß es ihm zur Zeit noch nicht möglich war, den längst beabsichtigten Besuch am italienischen Hofe auszuführen, zugleich aber die Hoffnung ausgesprochen, daß es ihm im Laufe dieses Jahres noch vergönnt sein werde, dies nachzuholen. Zugleich hat der Kaiser seine lebhafteste Theilnahme an der jüngst stattgefundenen Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Kaiser von Oesterreich bekundet.“ Mit Recht wird die Zusammenkunft des deutschen Kronprinzen mit dem König Victor Emanuel in den Vordergrund der politischen Ereignisse des Tages gestellt. Man zweifelt nicht, daß die Verbesserungen des deutschen Reiches betreffs einer gesetzlichen Sicherstellung gegen die revolutionären Umtriebe des Vaticanus in der einen oder der andern Form von der italienischen Regierung erfüllt werden. Das dortige Ministerium ist der Kammermajorität sicher, wie die Beschlüsse der jüngsten Versammlung ihrer Mitglieder zur Genüge beweisen.

Ueber das Verhalten des italienischen Senats in kirchlichen Angelegenheiten macht eine sehr interessante Correspondenz der „V. Ztg.“ folgende Mittheilungen:

„Daß es nicht immer leicht ist, eingebürgerte Gebräuche plötzlich abzuschaffen, ist um so eher begreiflich, wenn dieselben einen durchaus unschädlichen Charakter tragen und bei ganz veränderten Zeiten eigentlich ihren Zweck und mithin jeden Sinn verloren haben. So ist es zum Beispiel mit dem Geläute vom Marcusthurm in Venedig, welches noch heutzutage zu bestimmten Stunden, unter Anderem um 9 Uhr Morgens und um 2 Uhr Nachmittags die Versammlungsstunden des Rathes der Republik kund giebt. Rath und Republik haben längst aufgehört zu existiren, das Läuten aber dauert noch immer fort. Ein ähnliches Geläute findet wöchentlich am Freitag, Nachmittags um 3 Uhr, statt und zwar zu Gunsten und Frommen der Flucher. Dieses Läuten war zur Zeit der Republik so sehr verbreitet in Venedig, daß die Regierung mit dieser öffentlichen Art des Läutens die Sänder an die geistlichen und weltlichen Strafen erinnern wollte. Das Läuten hat eben nichts darin beßerert, man sucht nach wie vor, ebenso dauert das Geläute fort. Bei den Beratungen des Strafgesetzbuches im Senat muß sich wohl der General Anzioletti aller dieser sonderbaren Gebräuche erinnert haben, ohne ihre vollständige Erfolglosigkeit in Erwägung zuzuziehen. Ebenso wenig muß er wohl an das toscanische Strafgesetzbuch gedacht haben, welches das Fluchen mit harter Strafe belegt und es dennoch nicht verhindern konnte, daß Toscana, namentlich aber Florenz, stets das gelobte Land aller Flucher geblieben ist, in welchem alle die eine höhere Ausbildung in den göttlichsten Lebensarten finden können, welche in der Prokriphe noch nicht das Höchste erreicht haben. Der Justizminister hat denn auch wohl die Auslosigkeit aller geistlichen Vorrichtungen über das Fluchen eingesehen, sonst würde er in irgend einem Paragraphen die Bestrafung verfügt haben. Der Senat hat ihm das übel genommen. Der fromme General Anzioletti hat sich beiläufig den Fehler zu verbessern und der Senat hat nicht gezeugert, das Fluchen, wenn ich nicht irre, mit vier Wochen Haft zu belegen. Die Presse ist empört über diese lächerliche Laune der Senatoren und selbst die Regierungsblätter unterlassen es nicht, die Herren gehörig zu zecheln, indem sie ihnen versprechen, diese gesetzgeberische Sünde, welche bedeutend nach der heiligen Inquisition der Dominikaner's rüch, in der Deputirtenkammer dem verdienten Schicksal der Vernichtung zu übergeben. Daß aber diese reactionaire Tendenz des Senats keineswegs eine zufällige ist, beweist der Widerstand, welchen die Paragraphen des neuen von der Kammer angenommenen Aushebungsgesetzes im Centralauschusse findet, in denen die Geistlichen für eben so dienstpflichtig erklärt werden, wie jeder andere Bürger, wohl verstanden, unter derselben Vergünstigung, welche allen Studenten erlaubt, ihrer Dienstpflicht nach Belieben bis im 26. Jahre spätestens zu genügen. Bischöfe und Erzbischöfe haben den Senat mit Petitionen bestürmt, in denen sie die Befreiung der Geistlichen vom Heerdienst beantragen, weil sie ganz richtig voraussehen, daß sie künftig dadurch alle die Priesteraspiranten verlieren, welche die geistliche Laufbahn nur ergreifen, um sich der Contribution zu entziehen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Senatoren sich erweichen lassen, was ihnen aber sicher nicht nützen wird, weil die Kammer von ihrem Beschlusse schon der gerade über diesen Gegenstand vom Paps durch die öffentliche Rede gegen den König versucht. Einmüthig wegen nicht abgeben wird. Ueberdies weiß man ja, daß der Senat stets zu Kreuze kriecht, wenn die zweite Kammer mit Ernst auf ihren Ansichten verharrt.“

In Frankreich wirft der bevorstehende Sturz des Ministers Buffet bereits seine Schatten voraus, wie folgende Note des officiösen „Moniteur“ beweist:

„Wie uns von verschiedenen Seiten zugeht, versucht man dem Minister des Innern die Ueberzeugung beizubringen, daß die Majorität vom 25. Februar seinen Sturz bei Wiedereröffnung der Kammer beabsichtigt und eine ausgedehnte Verschwörung in diesem Augenblicke gegen ihn organisiert wird. Der Angriff, den man vorbereitet, wird nach den von Herrn Buffet erhaltenen Nachforschungen zwei Punkte betreffen: das Datum der Auflösung und die Frage der Arrondissements-Abtheilung. Wir enthalten diesen angeblichen Plan mit um so größeren Vertrauen, als wir nicht an dessen Existenz glauben. Herr Buffet taun auf zwei Dinge rechnen: erstens, daß er gegen sich keinen bösen Willen hat, und zweitens, daß der Wunsch Aller darin besteht, daß er an der Spitze des Cabinets bleibt, um das Programm vom 12. März aufrichtig auszuführen. Wir haben dieses Programm gebilligt; wir verlangen nicht mehr und nicht weniger; wir wollen nur seine Ausführung. Was das Datum der Auflösung anbelangt, wie kann man aus ihr eine Beschwerde gegen Herrn Buffet machen? Alle Personen, welche die Erfordernisse der Lage kennen, erkennen an, daß die National-Versammlung ihre Existenz nicht über die letzten Monate des Jahres hinaus verlängern kann, und der Vice-Präsident des Ministerrathes hat, so viel wir wissen, in dieser Hinsicht keine anderen Ideen als die Masse des Publikums. Wie könnte diese Frage also zu einer Inter-

pellation Anlaß geben, welche Herrn Buffet stürzen könnte? Bleibt die Frage Betreffs der Abtheilung nach Departemental- oder nach Arrondissementslisten. Man glaubt, daß Herr Buffet für die letztere ist. Aber dies ist eine Meinung, welche viele gute Geister theilen können, ohne aus der Majorität vom 25. Februar herauszutreten. Wenn diese Angelegenheit vor die Kammer kommen wird, so wird die Kammer entscheiden. Indes ist es nicht nöthig, daß man die Cabinetsfrage aufstellt. Was die Majorität vom 25. Februar vor Allem will, ist die Befreiung von Wahlcombinationen, deren Zweck wäre, die bonapartistische Propaganda zu begünstigen und den Erfolg ihrer Candidaten zu sichern. Wenn die Regierung durch ihre klaren Akten darthut, daß sie die Conservativen nicht mit den Bonapartisten verwechseln und so die rechtmäßige Unterstüßung, welche sie den ersteren leiht, nicht auf die zweiten ausdehnt, so erregen die Arrondissementslisten nicht mehr den nämlichen Widerspruch. Dies sind, glauben wir, die wirklichen Gesinnungen der Mitglieder der Majorität vom 25. Februar Herrn Buffet gegenüber. Wenn Mißverständnisse vorliegen, so verlangen wir nicht, sie zu zerstreuen; und was uns anbelangt, so haben wir im Augenblicke keinen Grund, das von Herrn Buffet geleitete Cabinet vom 10. März nicht zu unterstützen.“

Aus Belgien wird Betreffs der Angelegenheit Duchesne gemeldet: „Der deutsch-belgische Notenwechsel hat die französischen Tagesblätter wieder zur Verbreitung einer Sensationsnachricht veranlaßt. Der Cabinetschef Malou soll nämlich vorgestern früh eine Denkschrift an die deutsche Reichsregierung rücksichtlich der Resultate der gegen den Kesselschmied Duchesne-Poncelet eröffneten Untersuchung übermittelt haben, in welcher die Regierung zu dem Schlusse gelangt, daß nach der belgischen Gesetzgebung keine Anhaltspunkte zur Einleitung einer Verfolgung vorliegen. Obwohl nun die Bestimmtheit, mit welcher die Nachricht verbreitet worden, ihr einen Anstrich von Glaubwürdigkeit verleiht, abgesehen allerdings von dem Umstande, daß die gedachte Angelegenheit zu dem Wirkungskreise des Ministers des Auswärtigen gehört, so glaube ich doch aus bester Quelle versichern zu können, daß eine ähnliche diplomatische Mittheilung von hier nicht abging, auch nicht abgehen konnte, und zwar aus dem einfachen Grunde, daß die Untersuchung bis jetzt nicht abgeschlossen worden ist.“

Die spanischen Clericalen werden ihre belgischen Gesinnungsgenossen fortan um die Cardinalsparade in Mecheln nicht zu beneiden haben. Wie aus Santander gemeldet wird, ist daselbst der Nuntius des Papstes, Herr Simeonis, an Bord des spanischen Kriegsdampfers „Ferrolano“ angekommen und mit Glodengeläute und Artilleriefalben bewillkommnet worden. Dieser excess de zèle scheint jedoch die Eifersucht des Commandanten des französischen Kanonenbootes „Oriflamme“ erweckt zu haben, denn er begab sich sofort, noch während die Gloden läuteten und die Kanonen donnerten, an Bord des „Ferrolano“, um dem Sendboten des Papstes einen officiellen Besuch abzustatten. Auf der Durchreise durch Biarritz empfing der Nuntius die Subdigungen des Generals Cabrera, welcher sich ihm mit zahlreichem Gefolge präsentirte. Wie der „Moniteur“ sich telegraphiren läßt, empfing der Nuntius den General äußerst halbvoll. Dem „Imparcial“ zufolge beabsichtigt die spanische Regierung dem General Cabrera alle seine Titel, Würden und Orden wieder zu verleihen und die „Morning Post“ will wissen, daß bereits 448 Carlisenoffiziere aller Grade dem Conventio Cabrera's beigetreten sind. Die Verhandlungen werden durch den zum ersten Gefandenträger erhobenen Herrn Merry del Val an der Grenze geführt. — Das ministerielle „Diario Espanol“ richtet an die österreichische Regierung das Ersuchen, den Sammlungen für den Carlismus Einhalt zu thun, welche unter dem Vorwande, zur Unterstützung der Verbundenen zu dienen, leiblich einen Kriegsfond für den Präsidenten bilden.

Deutschland.

— Berlin, 28. April. [Internationale Verkehrsverhältnisse. — Aus dem Eisenbahnname. — Die Provinzialordnung in Preußen.] Die vor längerer Zeit von deutscher Seite erfolgte Anregung über die gesetzliche Regelung des internationalen Eisenbahntransportrechts ist jüngst wieder in Fluß gekommen. Es handelt sich dabei um den Abschluß von Verträgen und ein auf Grund derselben zu erlassendes Reichsgesetz zur Erzielung gleichmäßiger Grundsätze für Gastpflicht, Constatirung von Beschädigungen, Formen für die Geltendmachung der Rechtsansprüche und deren Vertheidigung u. und das Rückgreifen auf die geordneten Zwischeninstanzen der einzelnen Verwaltungen. Es schweben jetzt Verhandlungen nach dieser Richtung zwischen Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Italien, Schweiz, Belgien und Niederlande, und es kommt für jetzt darauf an, die Zustimmung der Regierungen dieser Staaten im Princip zu erlangen, ist dies erreicht, so würde das Uebrige auf dem Wege von Conferenzen zu erreichen sein. Es ist Aussicht vorhanden, auch Rußland für das Unternehmen zu gewinnen und damit wäre allerdings für die internationalen Verkehrsverhältnisse ungemein viel gewonnen. Man steht damit vor einem ungemein schwierigen Unternehmen und verheißt sich nicht, daß mit seiner vollen Erreichung so viel, wenn nicht mehr erreicht sein würde als durch den Berner Postvertrag. — Die Conferenzen, welche gegenwärtig im Reichseisenbahnamt über die Aufstellung gemeinsamer Normen für den Bau und die Ausrüstung der deutschen Eisenbahnen stattfinden, werden morgen geschlossen werden. Man ist mit dem Resultat der Beratungen durchaus zufrieden und erwartet, daß dasselbe den Arbeiten des Bundesrathes sehr wesentliche Handhaben bieten werde. Den Debatten präsidirte, soweit dieselben den allgemeinen principielle Theil der Fragen betrafen, der Präsident des Reichseisenbahnamts Meybach, die Erörterungen über die technischen Fragen leitete der vortragende Rath in der gedachten Reichsbehörde kaiserliche Geh. Reg.-Rath Streckler. Die Verhandlungen werden stenographisch aufgenommen und sollen dann dem Bundesrath überwiefen werden. Das Reichseisenbahnamt ist bekanntlich mit Feststellung der Eisenbahnfahrpläne betraut. Es ist in Folge dessen mehrfach der Wunsch hervorgetreten, daß im Reichseisenbahnamt auch ein Eisenbahn-Courtsbuch zum handlichen Gebrauch für die Reisenden herausgegeben werden möchte. Wie wir hören, ist ein derartiges Project im Reichseisenbahnamt auch bereits aufgenommen worden und dürfte mit seiner Ausführung einem allgemeinen Bedürfnis entsprechen werden. — In Herrenhause begannen gestern die Commissionsberatungen über die Provinzialordnung. Der Minister des Innern war erschienen und trat mit Wärme für Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhaus ein. Die Mitglieder der äußersten Rechten opponirten heftig gegen die Vorlage und verschmähten es nicht, selbst zu dem verbrauchten Mittel zurückzugreifen, daß durch die Beschlüsse des Abgeordnetenhaus die Prätogative der Krone gefährdet seien. Dagegen bemerkte man, daß

Stimmung der Bürgermeister der Vorlage gegenüber wesentlich milder geworden war. — In der Commission des Abgeordnetenhauses für den Entwurf über die Provinz Berlin ist gestern Abend der Antrag, die Beratung zu vertagen, abgelehnt, ferner sind die Anträge des Abgeordneten Richter (Hagen) gegen die Vorlage mit 14 gegen 10 Stimmen verworfen, dagegen ist der Commissionsantrag mit 16 gegen 8 Stimmen angenommen worden. Die Gegner des Gesetzes, unter Führung des Abgeordneten Richter (Hagen), hoffen nun noch durch eine Fülle von Amendements das Zustandekommen des Gesetzes zu vereiteln.

Berlin, 28. April. [Die deutsch-belgische Notenangelegenheit. — Unterrichtsgesetz. — Die Provinzialordnung in der Herrenhaus-Commission. — Lehrer-Petitionen.] Im Widerspruch mit den Nachrichten, welche die Ankunft der belgischen Erwiderung auf die Note der deutschen Regierung vom 15. d. M. melden, verlautet in unsern diplomatischen Kreisen, daß Herr Rothomb, der Gesandte Belgiens am hiesigen Hofe, bis gestern Abend die besagte Antwort seiner Regierung noch nicht dem hiesigen Auswärtigen Amte mitgeteilt hat. Welches Bewandniß es mit den Brüsseler Meldungen über den zuvorkommenden Inhalt des diplomatischen Aktenstücks hat, der von den Vertretern Belgiens den Garantemächten bereits communicirt sein soll, ist unklar, wenn es sich etwa nicht um eine Instructionsdepesche der belgischen Regierung an ihre Agenten im Auslande handelt. Von einer solchen wird allerdings gesprochen. Wir möchten jedoch das courtoisende Gerücht bezweifeln, daß in dieser Depesche Belgien selbst die Initiative zur Verfassung eines internationalen Congresses ergreifen soll, um die europäischen Garantemächte zu veranlassen, durch einen neuen Vertrag das gegenseitige Verhältnis zwischen den legislativischen Befugnissen selbständiger Staaten und den völkerrechtlichen Pflichten festzustellen. In dieser Angelegenheit ist bereits genug Dinte geflossen und hier scheint man nicht gewillt zu sein, den Notenstreit weiter zu verfolgen. — Der Vorsitzende der Unterrichts-Commission, Abg. Dr. Tschow, interpellirte gelegentlich der gestrigen Sitzung den Vertreter der Regierung, ob und wann das verheißene Unterrichtsgesetz dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werde. Der Regierungs-Commissar antwortete, daß die umfassenden Vorarbeiten von den Selbstverwaltungsgesetzen nicht getrennt werden könnten und deshalb noch nicht der Zeitpunkt für die Einbringung des Unterrichtsgesetzes bestimmt werden könne. Er habe keine speciellen Instruktionen über diese Angelegenheit empfangen und wolle in der nächsten Sitzung der Commission eine formulirte Erklärung des Cultusministers abgeben. — Gestern haben die Beratungen der Herrenhauscommission für die Provinzialordnung begonnen. Wie wir erfahren, fand der Entwurf bei der conservativ-feudalen Fraction des Herrenhauses wenig Gnade. Insbesondere wurde von dieser Seite lebhaft der Wahlmodus der Provinzialordnung (Wahl durch die Kreisstage) bekämpft, und das Dreigruppensystem (Großgrundbesitz, Kleingrundbesitz und Städte) gefordert. Die Wahl durch die Kreisstage fand jedoch lebhafteste Verteidiger seitens verschiedener städtischen Mitglieder der Commission. Wie die Majorität sich zu dieser Frage stellen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Der Minister des Innern, welcher der Commission beizuhilfte, trat mit Entschiedenheit für die durch das Abgeordnetenhaus amendirte Regierungsvorlage ein. Von einigen Seiten wurde dem Gesetze vorgeworfen, daß es die „königliche Prerogative“ gefährde, ein Auspruch, bei dem die Frage aufgeworfen werden sollte, was man sich dabei zu denken hätte, es sei denn, daß man den königlichen Wegebau zur königlichen Prerogative machte. Daß der Erlaß von Polizeiverordnungen von der Zustimmung des Provinzialausschusses abhängig werden soll, mißfiel selbstverständlich denjenigen Mitgliedern, welche darin eine höchst gefährliche Schwächung der Regierungsgewalt erblickten. Anträge, den Städten ein Vorkaufsrecht einzuräumen, sollen von keiner Seite angekündigt sein, auch nicht von den anwesenden Bürgermeistern. Heute wird die Commission die Generaldiscussion fortsetzen. — Die Unterrichts-Commission beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit mehreren Petitionen von Volksschullehrern, welche Aufbesserungen ihrer Gehälter beanspruchten. Lehrer aus dem Main- und Taunuskreise verlangen, daß die im Etat neu bewilligten 3 Millionen Mark nicht allein für die alten Provinzen verwendet würden. Lehrer aus Drossen und Potsdam, denen Staatsunterstützung verweigert worden, weil ihre Stadt für prästationsfähig erklärt worden, verlangen, daß die Commune auch für prästationspflichtig erklärt werde. Da der stellvertretende Regierungs-Commissar äußerte, daß er sich noch nicht hinlänglich informiert habe, wurde die Angelegenheit vertagt. Ferner lagen mehrere Petitionen vor, welche Forderungen an das zu erlassende

Unterrichtsgesetz stellten, so von dem Kreislehrerverbande von Finsterwalde, von den Lehrern der Kreise Gerbuden, Friedland und Rastenburg, von Lehrern aus dem Rheinlande, vom Lehrer Schmuck und Genossen u. Die in diesen verschiedenen Petitionen enthaltenen Forderungen sind ungefähr folgende: Enge Verbindung der Präparandenanstalten mit den Seminaren, Befestigung der strengen Abgeschlossenheit der Patronate, auch gänzliche Aufhebung derselben, Gleichstellung der Lehrer mit den Subalternbeamten der Staatsbehörden im Gehalte, Zahlung des Gehalts aus Staatskassen. Die Wittwenkassen sollen nicht Capital sparen, und das Minimum der Wittwen-Pension soll 120 Thlr. betragen. Der Kreis Schul-Inspector soll ein bewährter Pädagog sein und der Localschulinspector in Fortfall kommen, alle Lehrer sollen Staatsbeamte werden, die Pensionen nach den Bestimmungen für Staatsbeamte gewährt werden. Auch auf dem Lande sollen die Gehälter in einer nach dem Dienstalter berechneten Scala mit einem Minimum und Maximum normirt werden. Dabei seien die Einnahmen aus kirchlichen Nebenämtern nicht in Anrechnung zu bringen. Dagegen seien die Lehrer von den niederen Kirchengdiensten, wie Kirchenreinigung, Läuten, Tischdecken bei Taufen, Einladung der Taufpather u. s. w. überall zu befreien. Endlich verlangen auch einige Petitionen, daß Lehrer auf dem Lande den städtischen gleich besoldet werden, da ihr Lebensunterhalt mindestens ebenso kostspielig sei, wie der der städtischen Lehrer. Da die Lehrer auf dem Lande eine bedeutend schwerere Arbeit hätten, als jene, so gebühre ihnen sogar ein höheres Gehalt. Alle diese Petitionen wurden nach kurzer Beratung, in welcher nicht auf das Materielle der Forderungen näher eingegangen wurde, dem Unterrichtsministerium als Material für das in Aussicht stehende Unterrichtsgesetz überwiesen.

Berlin, 28. April. [Die Behandlung der politischen Gefangenen. — Die Provinz Berlin.] Die heutige Verhandlung des Abgeordnetenhauses über die Windthorst'sche Interpellation, betreffend die Behandlung der politischen Gefangenen kam durch die Beantwortung des Justizministers und durch die Rede des Abgeordneten Götting (Nationalist. für Hildesheim) in sehr unsicheres Fahrwasser. Darob verstand es der fortschrittliche Abg. Hänel durch eine feierliche Verwahrung gegen das Verfahren der Clericalen die Sache zu einem guten Schluß zu bringen. Er tabelte das Verfahren von Windthorst (Meppen) und Genossen in einer Sache, in welcher alle Parteien einig sind, die tendenziöse Spitze hervorzuheben, und fand es nicht vollständig loyal, wenn die Herren vom Centrum in einer solchen Sache „den Glorienschein der Humanität sich um die Stirn wunden“. Hänel's Rede fand lebhaftesten Beifall. Hänel hatte auch darin vollkommen Recht, daß unsere Clericalen die beste Sache durch tendenziöse Behandlung ruiniren. Was nun die Streitfrage selbst anlangt, so scheint das Ministerium wegen des politischen oder Preßvergehen Verantwortlichkeit in dem Gefängniß allesamt wie anständige Leute zu behandeln. Gesteht man hier der Gefängnißverwaltung das Recht zu, sich die Persönlichkeit anzusehen, so ist in Zeiten der Parteileidenschaft nach wie vor kein Mann wie Kinkel davor sicher, Wolle spulen zu müssen. Es ist ja vollkommen richtig, daß „politische“ Vergehen ein sehr vager Begriff ist und daß unter gemeinen Verbrechern oft genug Personen vorkommen, die moralisch höher stehen als manche politische Verbrecher. Allein die Unterscheidung der Individualität braucht ja so weit nicht ausgeschlossen zu sein, daß es verboten sein sollte, unter gewissen Voraussetzungen auch einen gemeinen Verbrecher so gut zu behandeln, wie alle politischen Verbrecher behandelt werden müssen. — Die Provinzialordnungscommission hat die Erwartungen der Gegner der Provinz Berlin gestern Abend grausam getäuscht. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst ein Antrag des Abg. Berger discutirt, den derselbe mit den Unterschriften der Mehrheit der Commissionsmitglieder (16 unter 28) einbrachte, und der dahin ging, die Beratungen über die Provinz Berlin bis auf Weiteres zu vertagen und dafür den von der Regierung mit der Provinzialordnung eingebrachten großen Behörden-Organisationsplan zu beraten. Berger nahm später seinen Antrag zu Gunsten eines zahlreihen von Richter (Hagen) zurück, wonach die Vertagung im Interesse privater Verständigungsversuche nur auf 8 Tage stattfinden sollte. Man verteilte über diese Anträge 1 1/2 Stunden lang; fast schien es, als fände eine abschließliche Verzögerung statt, damit der noch fehlende Abg. Miquel käme. Dieser kam, redete und siegte. Von den Berger'schen 16 fielen ihrer 7 ab, die Vertagung wurde mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Jetzt wurde die Debatte fortgesetzt. Darin kam zur Sprache, daß die Staatsregierung für ihre Vorlage nicht die Zustimmung des

ganzen Berliner Magistrats, sondern nur des Oberbürgermeisters Hübner eingeholt und daß in den Osterferien eifrige Anhänger der Vorlage unter den Commissionsmitgliedern, insbesondere die Berliner Stadträthe mit Herrenhäuslern und Regierungscommissarien eine Vorbesprechung gehalten haben, wozu sie nächstbetheiligte andere Commissionsmitglieder, wie die Berliner Stadtvorordneten Wulfsstein (Oberregierungsrat im Ministerium des Innern a. D.) und Richter-Hagen, sowie den Teltowischen Landrath Prinz Handberg nicht zugezogen haben. Zuletzt hielt Miquel eine meisterhafte Rede. In der ihm eigenen Manier strich er zuerst die Vorzüge des Antrages Richter und dessen Motive gegen die Vorlage gewaltig heraus, um sodann die Vorzüge der Vorlage doch noch größer zu finden und die furchtbaren Gefahren der Verwerfung derselben auszumalen. In ferner Zukunft soll sogar etwas Petroleumgeruch der Berliner Commune in Aussicht gestellt sein. Die Abstimmung ergab Verwerfung der Anträge Richter zu § 1 und 2 mit 14 gegen 10, Annahme der Vorlage mit 15 gegen 9 Stimmen. Damit ist freilich noch nicht weiter gewonnen, als eine Basis für die weitere Commissionsberatung und — für eine bitterböse Feindschaft zwischen Stadtverordneten und Magistrat. Und die Stadtverordneten von Berlin sind darin einig! —

[In der Angelegenheit Dr. Wagner-Düring] gehen der „N. Z.“ folgende Actenstücke zur Veröffentlichung zu:

1) Der philosophischen Facultät lasse ich s. l. r. beigeschlossen zwei Beilagen der „Berliner Börsen-Zeitung“ vom 8. und beziehungsweise 15. v. M. u. z. J. mit der Aufforderung zugeben, darüber in Beratung zu treten, ob gegen den Privatdocenten Dr. Düring wegen der Art seines öffentlichen Auftretens gegen den Professor Dr. Wagner und insbesondere wegen der groben Anstößigkeit seiner in dem zweiten der übersandten Blätter enthaltenen Erwiderung auf die vorhergegangene Erklärung des ic. Wagner, Seiten der Facultät gemäß § 52 Abs. 2 Ihrer Statuten vom 29. Januar 1838 einzuschreiten, event. seine Remotion bei mir zu beantragen sein wird.

Dem bejünglichen Bericht sehe ich baldigt entgegen, indem ich mir zugleich die nähere Erwägung und Beurtheilung des von dem ic. Wagner beobachteten Verhaltens bis nach Eingang jenes Berichts, der vorausichtlich zur Klärung der ganzen Sachlage beitragen wird, vorbehalte.

Der Minister ic. gez. Fall.
Das von dem Cultusminister an Professor Dr. Wagner am 15. März erlassene Recept lautet nach Weglassung der Formalien wie folgt:

Ich verkenne nicht, daß Ein. Hochwohlgeboren durch die von dem Privatdocenten Dr. Düring in seiner „Kritischen Geschichte der Nationalökonomie und der Socialismus“ und nach dem Referat in der „Berliner Börsenzeitung“ vom 2. December v. J. auch in einem Vereinsvortrage gegen Sie gerichteten Angriffe in Ihrer persönlichen und wissenschaftlichen Ehre schwer verletzt worden sind und begreife, daß Ihnen die Zurückweisung dieser Angriffe ein Bedürfnis gewesen ist. Für eine solche Zurückweisung ist jedoch das Rathgeber der Universität nicht der richtige Ort gewesen; die Vorlesungen, welche der Universität-Professor in Erfüllung seines Lehramtes hält, dürfen nicht zu einer persönlichen Polemik, am wenigsten gegen einen anderen Angehörigen der Universität benutzt werden. Was die Form der auf dem Rathgeber abgegeb. en Erklärung betrifft, so geben Sie selbst an, daß Sie wenigstens zum Theil dieselben Aeußerungen gethan haben, welche in Ihrer in der „Berliner Börsenzeitung“ vom 8. December v. J. abgedruckten schriftlichen Erklärung enthalten sind. Ich muß es aber lebhaft bedauern, daß Sie sich haben dazu hinreißen lassen, hier wie dort zu einer Sprache zu greifen, welche über das Bedürfnis der Abwehr einer Ihnen zugefügten Ehrenkränkung bei weitem hinausging und an sich selbst als anstößig bezeichnet werden muß. Ich bin daher, wenn ich auch anerkennen habe, daß das Uebergewicht der Schuld auf Seiten des Dr. Düring liegt und seine Probenation ebenso wie seine Erwiderung auf Ihre gedruckte Erklärung Ihnen vollen Grund zur Beschwerde giebt, doch nicht im Stande, Ihr Verhalten in der fraglichen Angelegenheit ungerügt zu lassen, sondern bin genöthigt, auf Grund der §§ 2 Nr. 1 und 2, §§ 15 und 18 des Gesetzes betreffend die Dienstvergehen der nicht-richterlichen Beamten vom 21. Juli 1852 hiermit eine disciplinäre Warnung gegen Sie auszusprechen. gez. Fall.

An den königlichen ordentlichen Professor Herrn Dr. Wagner Hochwohlgeboren hier.

In Verfolg des auf meine Aufforderung vom 5. Januar v. J. erstatteten Berichtes vom 11. v. M. habe ich dem ordentlichen Professor Dr. Wagner eröffnet, daß ich mich genöthigt sehe zu erwägen, ob die von ihm in seiner Vorlesung vom 1. December v. J. und in der „Berliner Börsenzeitung“ vom 8. v. M. abgegebenen Erklärungen gegen den Privatdocenten Dr. Düring unter § 2 des Gesetzes betreffend die Dienstvergehen der nicht-richterlichen Beamten vom 21. Juli 1852 fielen, und habe ihm unter Bejugnahme auf seine der Facultät eingereichten Auslassungen vom 4. und bez. 13. v. M., anbeigefügt, mir, was er zu seiner Rechtfertigung noch weiter anzuführen wünsche, mitzutheilen. Nachdem ich sodann von ihm eine weitere Vertheidigungsschrift erhalten, hat mich die eingehende Prüfung der Sache zu der Ueberzeugung geführt, daß, wenngleich das Uebergewicht der Schuld an dem gegebenen Anstoße dem ic. Düring zur Last fällt, doch dem ic. Wagner der Vorwurf, auch seinerseits nicht correct gehandelt zu haben, nicht erspart werden kann, und habe ich ihm deshalb eine disciplinäre Warnung auf Grund von § 2 Nr. 1 und 2, §§ 15 und 18 des oben angeführten Gesetzes ertheilen müssen. Demnach erachte ich es aber auch in Uebereinstimmung mit dem eventuellen Antrage der Facultät für angemessen, für jetzt von der Remotion

Hamburger in Breslau.

Nicht, daß wir es gering schätzten, statt der wurmstichigen Moral und der schlüpfrigen Zweideutigkeiten, an welche das moderne Theater uns hat gewöhnen wollen, Rechtschaffenheit und Ehrbarkeit einmal wieder auf den ihnen gebührenden Platz erhaben zu sehen, wir haben sogar das Gefühl, daß einem etwas überreizten Magen bisweilen eine schlichte Mehlsuppe wohltun kann, aber gut zubereitet muß sie sein, wenigstens darf sie des Salzes und Schmalzes nicht ganz entbehren.

Die „Hamburger Pillen“, mit denen die Mitglieder des Carl-Schulze-Theaters in Hamburg, ihren Director an der Spitze, am 28. d. Mts. ihr Gesamtgaspiel auf dem Thalia-Theater eröffneten, bestehen aber vorwiegend aus Wasser und Mehl ohne jede nennenswerthe sonstige Ingredienzien.

Wenn die Vorführung dieses „localen Charakterbildes“ die Zuschauer dennoch, wie unzweifelhaft war, auf das Angenehmste unterhielt, so ist dies lediglich ein Verdienst des durchweg lebenswerthen, zum Theil sehr gelungenen Spieles der Vorführerinnen, womit wir kein geringes Lob über dieselben ausgesprochen zu haben vermerken. Wenn sich auf dem Repertoire unserer Gäste, woran wir nicht zweifeln wollen, auch Stücke finden, in denen etwas weniger oft an die Brust geschlagen und verschert wird, daß es hauptsächlich auf das Herz beim Menschen ankomme, in denen sich dagegen etwas mehr von dem frischen Anhauche jenes herzerquickenden Humores spüren läßt, welcher Fritz Reuter schnell zu einem Liebling des deutschen Volkes werden ließ, so glauben wir allen Freunden plattdeutscher Dichtung recht genugsame Abende in Aussicht stellen zu können. Vor Allen besitzt der Director Herr Carl Schulze unzweifelhaft eine bedeutende Gestaltungskraft. Von seinem auf der Bühne selbst sein 80. Lebensjahr vollendenden ehemaligen Quartiersmann Peter Postelmann glauben wir gern, daß er ein sehr gelungenes Conterseil eines echten Hamburger Bürgers in kleinen Verhältnissen ist. Magen und Leber functioniren bei ihm trotz seines hohen Alters noch so rüstig, daß er die Ueberzeugung aussprechen darf, nur dem schmecke das Mittagbrot, der zuvor gehörig gestärkt habe, und daß er sich an seinem Sohne, welcher aus erster Ehe eine heirathsfähige Tochter besitzt, also kein Kind mehr ist, als an einem Selbstnabel thätlich zu vergreifen Miene macht. Glückliches Hamburg, das dergleichen Constitutionen hervorbringt und consecrirt! Und Dank dem Herrn Schulze, der auch uns ein solches Conterseil lebhaft vor Augen stellte!

Daß er sich bei dem Hinauswerfen der einzigen unehonneten Person des Stückes durch Schwingen einer Weinflasche in ergötzlicher

Weise betheiligte, war bei dieser Constitution natürlich. Daß diese einzige unehonnete Person des Stückes aber ein Preuße, in specie ein Berliner sein muß, deutet auf eine etwas alte Herkunft der „Hamburger Pillen“ aus einer Zeit, wo in manchen deutschen Vaterländern den Preußen, in specie Berlinern, allerlei Eigenschaften angebicthet wurden, zu denen sie wirklich keine Anlage haben.

So soll hier der Berliner nicht nur schwindelhaft, sondern auch sehr einseitig und in kritischen Augenblicken wie auf den Mund gefallen sein.

So amüsrte sich einst eine wohlbeleibte Bürgersfrau in einem Vorstadt-Theater Münchens über einen Berliner, welcher vor dem von einem echten bairischen Bua ihm credenzten Schnaps als zu stark zurückgaurderte, vor unsern Augen so convulsivisch, daß ihr Lachen auf ihrem Rücken Wellen schlug.

Auf den Mund gefallen sein und keinen Schnaps vertragen können, waren doch wohl niemals typische Eigenthümlichkeiten des echten Berliners. Man verzeihe diese kleine Abschweifung!

In Herrn Kinder lernten wir ebenfalls eine tüchtige schauspielerische Kraft kennen. Er hand- oder vielmehr er mundhabt jedoch das Idiom des Hamburger Platts so virtuos, daß wir ihn im Interesse mancher nicht ganz gelübter Ohren bitten möchten, ein ganz klein wenig des Charakteristischen zu Gunsten des leichteren Verständnisses opfern zu wollen.

Fräul. Heyland war die Aufgabe zugefallen, bei dem Bestreben, sich hochdeutsch auszudrücken, immer wieder in das gewohnte Platt zurück zu fallen, das heißt „messingisch“ zu reden, deren sie sich mit großer Gewandtheit und Sicherheit entledigte.

Herr Burchers ließ als Schlächtergeselle Fritz eine, wie es unserem allerdings nicht maßgebenden Ohre scheinen wollte, für einen Couplet-Sänger ungewöhnlich hübsche Stimme hören.

Indem wir eingehendere Besprechungen uns vorbehalten, sehen wir den ferneren Aufführungen mit Spannung entgegen. H. K.

Recitation von Richard Türschmann.

(Iphigénie auf Tauris.)

Wenn es wahr ist, was Türschmann gestern in seiner Recitation der „Iphigénie“ Göthe's so schön vorgetragen:

Ein jeglicher muß seinen Helden wählen,
Dem er die Wege zum Olymp hinauf
Sich nacharbeitete,

so war selten jemand glücklicher in der Wahl seiner Stoffe, seiner Helden, als unser Recitator selbst. Schon in der Aufeinanderfolge

von „Brunhild“ und „Iphigénie“ liegt eine Fülle lehrreicher und interessanter Momente, die dem aufmerksamen Hörer nicht nur nicht entgehen können, sondern sich ungefügt aufdrängen. Während wir dort einen hochbegabten modernen Dichter in vergeblichem Ringen nach der dramatischen Gestaltung eines nationalen Stoffes in moderner Weise begriffen sehen, entrollt sich uns hier das farbenprächtige Bild der Antike in der Vermählung des hellenischen Geistes mit der humanen Weltanschauung der neuen Zeit. Und der reine Gehalt idealen Menschthums, die Blüthe des Ewiges über die Wandlungen der Zeit Erhabenen, ist in der „Iphigénie“ in herrlicher Form und deutscher Weise durch den Schmelztiegel der Poesie geläutert; darum ruht auf dieser Dichtung eine so classische Harmonie, in deren Klarheit und Schönheit alle Erübungen der Endlichkeit dahinschwimmen.

Diesen ätherischen Hauch, der sich über der Dichtung ausbreitet, hielt auch die Recitation Türschmann's fest. Wenn Göthe selbst einmal erzählt, daß ihn auf seiner italienischen Reise eine Statue der heiligen Agathe aus Rafael's Schule so tief ergriffen habe, daß er den Entschluß faßte: „Ich werde ihr meine „Iphigénie“ im Geiste vorlesen und meine Helbin nichts sagen lassen, was diese Heilige nicht auszusprechen dürfte“ — so kann man das mutatis mutandis auf die Einfachheit und Erhabenheit der Recitation Türschmann's anwenden, die Göthe gewiß ebenfalls ergriffen hätte.

Zunächst schon seine Iphigénie! Die erhabene priesterliche Jungfrau in stehender Reinheit und überirdischem Glanze! Welch eine Aufgabe, diese ideale Gestalt durch die ganze Dichtung mit demselben Ton der Begeisterung, der Zartheit und Weihe vorzuführen, so daß selbst diejenigen, welchen die äußere sinnliche Vorstellung unumgänglich notwendig scheint, sich doch bewegt und hingerissen fühlen. In der That, hier feierte das Hochgeistige seine Triumphe, frei von jeder äußeren Zuthat, erhaben über jede sinnliche Einwirkung!

Dasselbe gilt von der Darstellung des Freundespaars Orestes und Pylades, namentlich dem letzteren, welcher sich der Reize der Gestalten anschließt, aber die eine sonnenhelle Freudigkeit ausgebreitet ist, und von denen Theseus, Siegfried und Andere gewiß durch die Darstellung Türschmann's jedem Hörer in fester Erinnerung bleiben. Der dritte Act der Dichtung, ein Triumph des Ewiges im Menschen, eine Harmonie, in der alle Mißlänge sich lösen, um in reiner Schönheit aufzuliegen, war in seiner dramatischen Steigerung von der Erkenntnis der Geschwister bis sich die Schleier des Wahns, der Düsternis, lüften, von gewaltiger, erschütternder Wirkung. Auch das „Parzenlied“ verfehlte nicht seinen tiefen Eindruck.

des zc. Düring abzusehen, und überlasse es der philosophischen Facultät, demselben wegen des großen Verlustes, welchen er sich durch den gehässigen und beleidigenden Charakter seiner Polemik gegen den zc. Wagner in der „kritischen Geschichte der Nationalökonomie und des Socialismus“, noch mehr aber durch seine allen Anstandes bare Erklärung in der „Berliner Börsen-Zeitung“ vom 15. December v. J. hat zu Schulden kommen lassen, durch den Herrn Decan einen strengen Verweis unter Androhung unnachsichtlicher Remotion im Wiederholungsfall zu ertheilen.

Die Anlagen 1, 2, 5 bis 10 des Berichts vom 11. v. M. sowie die Anlagen des Berichts vom 14. d. M. sind wieder beigefügt.

gg. Fall.
An die philosophische Facultät der Königl. Friedrich-Wilhelms-Universität hier selbst.

Pofen, 28. April. [Ein Proceß,] dessen Ausgang interessant werden dürfte, steht in Tremeffen bevor. Der Mühlenbesitzer Friedrich in Kufki hat, laut Privilegium vom Jahre 1781 und laut Reces vom Jahre 1847 jährlich 52 Zhr. Zins „an das katholische Gymnasium zu Erzemesno“ zu zahlen, und ist dieses im Hypothekendbuche eingetragen. Da augenblicklich in der Stadt kein katholisches Gymnasium existirt, verweigert Herr Friedrich die fernere Zahlung des Zinses und zwar bis dahin, bis wieder ein katholisches Gymnasium in Tremeffen existiren wird. Er würde sich sogar weigern, die 52 Zhr. an ein Simultangymnasium abzuführen. Die Regierung will nun klagar werden wider Herrn Friedrich. Vom Ausgange des Proceßes wird es abhängen, ob nicht noch andere Besitzer ehemaliger geistlicher Güter in der Gegend von Tremeffen ihre Zinszahlungen, die für ein „katholisches Gymnasium“ intabulirt sind, einstellen werden.

Thorn, 27. April. [Ein Pfarrer wegen Todtschlags verurtheilt.] Die „D. Z.“ berichtet:

Unter der Anlage der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge (§§ 226, 228 des St.-G.-B.) stand heute der 36 Jahre alte Pfarrer Ezechias aus Kaszjorsk hiesigen Kreises vor den Geschworenen. Die Wittbin des Angeklagten, Ottilie von Lebinska, 80 Jahre alt, war dem Krante ergeben und hatte am 23. October 1874, ebenfalls im trunkenen Zustande, dem Angeklagten in Hinsicht ihrer wirtschaftlichen Verpflichtungen eine Unwahrheit gesagt. Aus Aerger sowohl über die Trunkenheit wie über die ihm gesagte Unwahrheit ließ der Pfarrer die Lebinska auf ihr Zimmer kommen, ergriff einen Rantschu, welchen er bei der Dressur seiner Hunde zu weilen auch zur Züchtigung seiner Confirmanden gebrauchte, schlug damit auf die Lebinska ein und hörte damit auch dann nicht auf, als letztere vom Stuhle fiel. Die Schmiestochter Jollowska will 20 Schläge gehört und dabei vernommen haben, wie die Lebinska ächzte und schloßte und in polnischer Sprache ausrief: „Ach Herr Jesus, Herr Propst!“ Später wurde die Lebinska zu Bett gebracht, sie erkrankte, nahm wenig Speise zu sich und gab die genommene Speise wieder von sich. Am 25. October wurde ein polnischer Arzt aus Thorn geholt, dieser fand die Patientin jedoch schon im Verschleiden und vermochte keine Diagnose zu stellen. Am demselben Tage, Abends 9 Uhr, verstarb sie. Die Leiche wurde — auf weissen Veranlassung, ist nicht festgestellt — begraben; allerlei Gerüchte über den Todesfall führten jedoch zur Ausgrabung und am 8. November zur gerichtlichen Section der Leiche. Die beiden Gerichtsärzte Dr. Kusner und Dr. Winkelmann fanden am Hirtenspfad zwei Blutunterlaufungen und Contusionen der Haut und, dem entsprechend, einen starken Bluterguß in beiden Theilen des Gehirns. Die Frische des Blutes und die Uebereinstimmung der Farbe desselben, sowohl bei der äußeren, wie bei der inneren Verlesung ließen darauf schließen, daß sie in Zusammenhang ständen und daß sie der verstorbenen kurz vor dem Tode beigebracht seien. Der Bluterguß in der Schädelhöhle hatte den Tod herbeigeführt. Dieser Bluterguß und die dem entsprechende äußere Verlesung konnte, da eine Hautverletzung nicht stattgefunden, durch Schläge mit einem schweren, bei aller Härte doch in gewissem Grade weichen Instrumente entstanden sein, und als solches Instrument bezeichneten die Gerichtsärzte den Rantschu, dessen langer Stiel in einer mit Leder überzogenen Rehpote bestand. Der Angeklagte hatte in der Voruntersuchung zugegeben, die Lebinska mit dem Rantschu geschlagen zu haben, bestritt auch nicht die Möglichkeit, dabei den Stiel gebraucht zu haben; heute bemängelt er seine früheren Aussagen, die er nur in Folge der Zusage des Untersuchungsrichters, er werde dann mildere Behandlung erfahren, gemacht haben will und giebt nur zu, die L. mit dem Rantschu geschlagen zu haben. Die Verlesungen und den Tod der L. schreibt er einem Sturz in den Keller zu, welcher 1 1/2 Wochen vor dem Tode erfolgt sein soll. Der Untersuchungsrichter bestritt die Angabe des Angeklagten von einer diesem gemachten Zusage ganz entschieden, die Hausgenossen wußten von einem Fall in den Keller nichts, nur zwei Entlastungszeugen — Leute, welche von dem Angekl. Getreide kauften — behaupten, die L. habe ihnen gesagt, sie sei die Treppe herabgefallen, habe aber Kopfwund geklagt und gemeint, sie werde wohl nicht mit dem Leben davon kommen. Ueber die Zeit, in welcher dieser Sturz erfolgt sein soll, konnten sie bestimmte Angaben aber nicht machen; 2 bis 4 Wochen vor dem Tode möge es gewesen sein, meinten sie. Dagegen befindet eine andere Zeugin, daß sie die L. am 20. October in einem Anzuge an ihrer Wohnung vorbeigehen gesehen, daß sie angenommen, diese wolle nach Thorn gehen. Der von der Vertheidigung vorgeschlagene Sachverständige, der polnische Arzt Dr. Rjzewski aus Culmice, suchte die Angaben der gerichtlichen Sachverständigen zu entkräften, indem er den Rantschu als ganz ungeeignet zur Hervorbringung jener Verlesungen bezeichnete und die Möglichkeit aufstellte, dieselben seien durch einen Fall entstanden; Dr. Kusner widerlegte diese Angaben aufs Schlagendste, indem er namentlich darauf hinwies, daß der Tod infolge Blutergusses nicht erst nach Wochen, sondern in der Hälfte von Fällen

Nach einer solchen Recitation des Göthe'schen Meisterwerkes stimmt man freudig in die Worte Thomas Carlyle's ein, der so schön von der „Sphigie“ sagt: In ihrer spiegelhell Klarheit erscheint die günstige Entwicklung der Charaktere so durchsichtig wie die Arbeit der Bienen in einem Bienenkorbe von Glas und der steie Klang erhabener Musik, der das Gedicht durchdringt, stimmt den Leser (und wir fügen hinzu: den Hörer) zu einer solchen Andacht, als stände er in einem heiligen Tempel.

Nichard Türschmann aber, dem gefeierten Recitator, dem die Günst der Muse beschieden, solche Anregungen und Stimmungen hervorzubringen und zu fördern, rufen wir bei seinem Scheiden die Worte zu, mit denen Sphigie von Thoad scheidet:

Ein freundlich Gastrecht walte
Von Dir zu uns: So sind wir nicht auf ewig
Getrennt und abgeschieden.

G. K.

[Eine Herengeschichte.] Aus dem Ober-Elfaß wird der „Ndn. Z.“ folgende Herengeschichte berichtet. Der Bürgermeister und Kreisraths-Deputirte J. zu B. hat eine seit mehreren Monaten an Gemüthskrankheit leidende Frau. Mehrere angewandte äußere Mittel blieben erfolglos. Da spannte der Bürgermeister eines Tages seine Braunen an und kam des Abends mit einem „Herengmeister“ wieder, welchen er, wie man erzählt, jenseits des Rheines in dem badischen Ort S. geholt hatte. Nun begann im Hause des Bürgermeisters ein geheimnißvolles Treiben, begleitet von einer neuntägigen Andacht, zu welcher Niemand außer den Hausgenossen Zutritt hatte. Als nach Verlauf der neun Tage eine Besserung noch nicht bemerkbar war, erklärte der Herengmeister, die Beter hätten sich in irgend einem wichtigen Punkt der Andacht geirrt oder etwas vergessen, und ordnete eine zweite, gleich lange Andacht an. Als aber auch diese mißglückte, weil die Beter einmal eingeschlafen waren und die Erkrankte einmal dem Hause in den Garten gegangen war, da erklärte der Zauberer, daß, wenn auch die dritte, gegenwärtig laufende Andacht fehlschläge, er die Kranke prügeln müsse. Diese selbst würde indessen die Prügel nicht fühlen, sondern nur die Hefe, welche in sie gefahren sei. In S. seien zur Zeit sechs Heren; durch die Prügel werde diejenige entlarvt, welche in die Frau Bürgermeisterin gefahren sei. So steht die Sache jetzt: es bleibt abzuwarten, ob der Hr. Bürgermeister und Kreisraths-Abgeordnete seine arme Frau prügeln lassen wird. Die Bewohner von S., welche i. J. fast sämmtlich den Herrn Abbé G. (Gerber?) in den Reichstag wählen halfen, sehen mit banggläubigem Gemüthe dem Ausgange des heiligen Schauspiel entgegen.

[Aus Mangel an Raum.] Diese Zeitungssphäre scheint bei den periodischen Schriften früherer Jahrhunderte noch nicht eingebürgert gewesen zu sein. Die Zeitungsverleger früherer Zeit wenigstens waren oft in großen Nothen, mit was sie ihre noch so kleinen Spalten füllen sollten. In England erschien 1695 die „fliegende Post“ auf feinem Papier, damit man die eine Hälfte, die weiß war, zu Privatbriefen an Freunde und Corresponden-

innerhalb 24 Stunden überhaupt ab, nach kurzer Zeit eintrete. Diesen überaus klaren und eingehend motivirten Darlegungen der gerichtlichen Sachverständigen, sowie den beredten Ausführungen des Herrn Staatsanwalts Fuß gegenüber hatte die Vertheidigung, vertreten durch Herrn Rechtsanwalt Reichert, einen schweren Stand. Die Geschworenen erkannten den Angeklagten der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge für schuldig, bewilligten ihm aber mildernde Umstände. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 18 Monaten Gefängniß und ordnete seine sofortige Verhaftung an (wohl mit Rücksicht darauf, daß sich der Angeklagte vor dem Termine der Sistirung entzogen hatte), obgleich der Vertheidiger gegen die sofortige Verhaftung protestirt hatte.

Philippseich (Großh. Hessen), 26. April. [Graf zu Hensburg und Bidingen.] Heute Mittag starb hier in Folge längerer Leiden der Graf Georg Casimir Hensburg und Bidingen, Chef dieses gräflichen Hauses. Er war einer der noch wenigen Veteranen der französisch-russischen Kriege von 1812—13, wo er schwer verwundet wurde und in Gefangenschaft gerieth.

München, 28. April. [Der König] hat den Prinzen Adalbert, Inhaber des zweiten Kürassier-Regimentes, zum General der Cavallerie befördert.

Strasburg, 28. April. [Die Nachricht von Truppenanhäufungen im Elsaß,] welche vor einigen Wochen in französischen Blättern erschien, hat hier heftigste Verwunderung erregt. Die Truppenanhäufungen lösen sich auf in die Generalstabs-Offiziere des 15. Corps, die eine Uebungsreise nach dem Oberelsaß gemacht haben und deren Erscheinen wahrscheinlich den Anlaß zu jener Ente gegeben hat.

Oesterreich.

Graz, 27. April. [Demonstration gegen Don Alfonso.] Es gehört zu den Gespögenheiten Don Alfonso's, die er seit seiner Hieherkunft getreulich beobachtet hat, daß er täglich um die zehnte Vormittagsstunde mit seiner Gemahlin, oft auch in Gesellschaft noch einiger anderer Herren und Damen einer Messe in der Hof- und Domkirche beiwohnt. Schon jüngst einmal war er beim Verlassen der Kirche der Gegenstand zahmer Demonstrationen geworden, allein heute sollte es ihm noch viel übler ergehen. Es scheint, daß man im Schooße einer Verbindung hiesiger Universitäts-Studenten sich schon früher darüber geeinigt hatte, eine öffentliche Demonstration gegen Don Alfonso in Scene zu setzen, denn schon eine halbe Stunde vor der Zeit, da der spanische Prätendent die Kirche verlassen sollte, sammelte sich auf dem Domplatze, der zugleich der Universitätsplatz ist, eine auffallend große Zahl von Studenten an, von denen die meisten Burchschafts-Abzeichen trugen. Als nun Don Alfonso, gefolgt von seiner Gemahlin und einigen anderen Damen, in der Kirchenthür erschien, um fortzugehen, drängten die Studenten in einem großen Haufen zwischen die Thür und den etwas abseits haltenden Wagen des Infanten, um Don Alfonso den Weg zu dem letzteren abzuschneiden. Gleichzeitig wurde ein allgemeines Zischen und Pfeifen laut, man schrie von allen Seiten donnernde Pererats und regalierte den etwas verblüfft darsinkenden Herrn mit allerlei Ehrennamen, die in brassischer Zusammenfassung zugleich eine Kritik seiner Kriegführung in Spanien enthielten. Auch Donna Blanca bekam einige Titel zu hören, die in ein Handbuch der Anstandslehre aufgenommen zu werden nicht verdienten. Don Alfonso trat zuerst überrascht einen Schritt zurück, dann aber zog er mit herausforderndem Hohn den Hut und verbogte sich vor der Menge. Das hatte zur Folge, daß der Lärm nur noch mehr anwuchs und einen Augenblick geradezu einen drohenden Charakter erhielt. Don Alfonso reichte seiner Gemahlin, die leichenblau und fast ohnmächtig geworden war, den Arm und suchte sich mit ihr gewaltam durch den schreienden Haufen bis zum Wagen zu drängen. Allein es gelang ihm das nicht, ebensowenig als es dem Kaiser gelang, in die Pferde einzuhauen und in die Nähe seiner Herrschaft zu kommen; Augenzeugen wollen gesehen haben, daß mehrere Studenten den Kaiser vom Boche drängten und die Pferde an den Zügeln festhielten. Weit mehr als eine halbe Stunde dauerte das tolle Durcheinander, das Pfeifen, die Beschimpfungen. Die Vorübergehenden wurden natürlich von dem Lärm angelockt, und so wuchs denn die Menge auf dem Platze von Minute zu Minute an. Die Situation wurde für Don Alfonso und seine Begleitung, die sich mitten im Menschenmüel befanden, schon recht bedenklich, als endlich eine größere Anzahl von Sicherheitswachleuten, geführt von zwei Polizei-Commissaren, auf dem Platze erschien und dem Infanten zu Hilfe eilte. Einer der Commissare drängte sich mit Donna Blanca bis zum Wagen durch, der andere beschützte Don Alfonso auf dem Wege dahin. Das Gejohle stieg in diesem Augenblicke zu einem wahren Höllelarm an und dauerte

ten auf dem Lande benutzen könne, die auf diese Weise auch die Reuigkeit erfordern; ein anderer Verleger verfiel auf einen noch sonderbareren Ausweg, seine Spalten zu füllen, wenn sich Mangel an Neuigkeiten zeigte: er bedruckte den leeren Raum mit Capiteln aus der Bibel und soll auf diese Weise das ganze Neue Testament und den größeren Theil der Psalmen David's als Lückenfüßer verwendet haben. Welch ein Abstand nach noch nicht zwei Jahrhunderten zwischen der jetzigen und damaligen Zeitungspreffe!

[Führer-Champagner.] Ein Chronist der „N. A. Ztg.“ kommt in seinen Aufsätzen, welche „Wohmische Wanderungen“ betitelt sind, auch auf die ehemals stark frequentirte Hauptstraße von Prag nach Wien zu sprechen und schildert hierbei das Leben und Treiben in jenen Zeiten, da die Führer noch mit ihren hochbeladenen Wagen schaarweise die Straße entlang zogen und lustig in den Wirtshäusern am Wege lebten. „Da hatten es,“ so schreibt der Chronist des Wirtes — „Alle gut, vom Wirt angefangen bis zum Hausknecht, von der Kellnerin bis zum Kegelstangen und zum Leierkastenmann. Der schäumende Hummer treilte, die Karten flogen — zuletzt trant man Champagner. Freilich keinen „Röderer“ oder „Cliquot“, sondern was man eben auf der Heerstraße Champagner nannte — einfachen Schaumwein, den die Kellner auf eine eigene Art zu präpariren verstanden. Wenn der Ruf Champagner ertönte, so nahm der Kellner, nachdem er ein Glaschen mit Oesterreicher oder Cernerseher gefüllt hatte, etwas von dem Wein in den Mund und sprühte den Schluß mit einer solchen Virtuosität in das Glas, daß sich in diesem Schaum bildete. Dies war der Champagner der Führer.“

[Unter den periodisch erscheinenden Schriften,] welche den überaus löblichen Zweck verfolgen, in unterhaltender Weise für die Belehrung des Volkes und Aufklärung zu sorgen, nebmen zwei Serien einen besonders hervorragenden Platz mit Recht ein. Die eine ist die

„Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge.“ Herausgegeben von A. Birchow und Dr. v. Holzkendorff. Berlin. Ueberrichts-Verlagsbuchhandlung. Es liegen uns wieder vier Hefte vor, deren Inhalts-Angabe genügt, um zu zeigen, wie mannigfaltig und belehrend dieselben sein können. Ueber die willkürlichen Brunnkaltungen des menschlichen Körpers“ von Dr. Rüdinger — natürlich bei den uncivilisirten Völkern, und nur nebenher an gewisse moderne Vertheilungen erinnern; — „über das Fleisch als Nahrungsmittel“ von Prof. Salzkowski; — „Pater von Cornelius, ein Lebensbild von Ernst Förster.“ — „Die Geographischen Resultate der von G. Kohl's geführten Expedition in die libyische Wüste von B. Jordan.“ — „Die ersten Säge der Erkenntniß, insbesondere das Gesetz der Ursächlichkeit und die Wirklichkeit der Außenwelt von Dr. Wiener.“

Die andere Serie der erwähnten Schriften ist: „Deutsche Zeit- und Streitfragen, Flugblätter zur Kenntniß der Gegenwart.“ Herausgegeben von Fr. v. Holzkendorff und W. Duden. Berlin. Ueberrichts-Verlagsbuchhandlung. — Wie schon der Titel besagt, sind diese Abhandlungen nicht selten polemischer Natur und daher erklärt sich auch die Trennung dieser beiden Unternehmungen desselben Verlags. Sie sind aber nicht minder interessant. Uns liegen die Hefte 46—51 vor. —

ungeschwächt so lange fort, bis der zum Bürgthore hinausrollende Wagen aus dem Gesichtskreise verschwunden war. Mittlerweile hatten die Sicherheitswachen auch zwei der Räubelführer verhaftet und nach dem Rathhause abgeführt, freilich nicht ohne daß auch ihnen ein Studententrupp gefolgt wäre und lebhafte Hochrufe auf die Verhafteten ausgebracht hätte. Es dauerte ziemlich lange, ehe sich die vor dem Rathhause und in den Straßen angesammelten Gruppen zerstreuten. Dem Vernehmen nach sind im Laufe des Nachmittags noch einige weitere Verhaftungen erfolgt, und wurden überdies zahlreiche andere Theilnehmer an der Demonstration auf dem Commissariate vernommen. Der Rector magnificus der Universität soll Disciplinar-Maßregeln gegen die demonstrierenden Studenten in Aussicht gestellt haben.

Abends fanden neue Studenten-Demonstrationen gegen Don Alfonso statt. Die Studenten sammelten sich in sehr großer Zahl vor dem Paulusthor und marschirten im langen Zuge vor die Villa Don Alfonso's. Mehr als tausend Personen waren hier versammelt. Der Rector magnificus suchte sie zu beschwichtigen, allein vergebens. Die Menge drängte unter den Rufen: „Räuberhauptmann! Nordbrenner!“ gegen die Villa, als wollte sie in dieselbe dringen. Die Polizeimannschaft warf sich ihr in den Weg und hielt den Zug auf. Jetzt gelang es dem Rector nach langem Zureden, den Zug zur Umkehr zu bewegen. Er selbst marschirte an der Spitze desselben gegen die Stadt. Das Schreien und Pfeifen dauerte jedoch fort; es wurden Aufforderungen zur Rückkehr nach der Villa laut, weshalb die Wachmänner einige Verhaftungen vornahmen. Nun wollten die Studenten die Verhafteten befreien, daraus entstand neuer Tumult. Der Polizei-Commissar drohte, seine Leute von dem Waffen Gebrauch machen zu lassen, der Rector beschwor die Studenten, sich zu beruhigen. Endlich setzte sich der Zug neuerlich in Bewegung. Die Verhafteten folgten nach dem Rathhause. Vor dem Rathhause stellten sich die Studenten abermals auf und waren nicht zum Auseinandergehen zu bewegen, was neue Verhaftungen zur Folge hatte. Erst gegen Mitternacht leerte sich der Platz. (Am folgenden Tage wurden die Demonstrationen in größerem Maßstabe wiederholt. Vgl. telegr. Dep. am Schluß der Zeitung.)

Schweiz.

Bern, 26. April. [Der Bundesrath] hebt in seinem Geschäftsbericht pro 1874 hervor, daß die Beziehungen, welche die Schweiz in diesem Jahre mit dem Auslande unterhalten hat, in jeder Beziehung befriedigende waren. Es wurden dem Bundesrathe in seinem internationalen Verkehr überall Zeugnisse der Achtung, des Vertrauens und der Freundschaft zu Theil. Das Jahr 1874 war übrigens für Europa ruhiger als die vorhergehenden Jahre, was der Schweiz gestattet hat, sich im Frieden und ganz frei von äußerer Beeinflussung dem Werke der Revision ihres Grundgesetzes hinzugeben und diese bedeutungsvolle Arbeit zu einem guten Ende zu führen. — Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung dem Handels-Departement die Ermächtigung ertheilt, den etwaigen Theilnehmern an der nächsten Jahr in Philadelphia stattfindenden Weltausstellung die bundesrätliche Befürwortung einer Unterstützung bei der Bundesversammlung in Aussicht zu stellen. Der Bundesrath ist demnach von einer früheren entgegengesetzten Ansicht zurückgekommen.

Italien.

Florenz, 25. April. [Die Reise des deutschen Kronprinzen.] Von Verona wird der „Opinione“ über den Aufenthalt der deutschen Herrschaften geschrieben: „Unsere Stadt hat den deutschen Kronprinzen und seine Gemahlin während der drei Tage, die sie sich hier aufgehalten haben, um die Kunstschätze und Denkmäler des Alterthums in Augenschein zu nehmen, mit der herzlichsten Gastfreundschaft beherbergt. Obgleich die kronprinzlichen Herrschaften unerkannt zu sein wünschten, ließ sich die Reugierde und auch der Wunsch, ihnen Beweise der Sympathie zu geben, nicht ganz unterdrücken, und sie wurden daher oft Gegenstand zudringlicher Liebenswürdigkeit. Jedoch haben sie vor ihrer Abreise den Orts-Behörden ihren Dank dafür ausgesprochen, daß man sie nach besten Kräften davor bewahrt hat. Nun möchten Sie wohl aber auch wissen, worüber sich die Herrschaften gegen die Personen, die in ihre Nähe zu kommen Gelegenheit hatten, ausgelassen haben? Ich habe leider nicht die Ehre gehabt, zu diesen Auserwählten zu gehören, und würde selbst, wenn ich so glücklich gewesen wäre, Privatgespräche und vertraulichere Mittheilungen nicht ausplaudern; ich glaube mich indessen keiner Indiscretion schuldig zu machen, wenn ich weiter erzähle, was man aus den Unterhaltungen mit dem Kronprinzen mit aller Sicherheit schließen zu dürfen glaubt; 1) daß, wie nach den bestunterrichteten

„Deutschlands öffentliche Meinung im Informationszeitalter und in der Gegenwart von Carl Fischer.“ — Ein höchst interessanter und zu schlagenden Vergleichen herausfordernder Aufsatz. „Die Bremer Landwirthschaftsausstellung im Juni 1874 von A. Lammer.“ Für Fachmänner reichlich wissenschaftliche Daten bringend. „Deutsche Universitäts-Entwicklung, Vorzeit, Gegenwart und Zukunft von Jürgen Bona Meyer.“ Viel Beherzigenswerthes zu einer Frage enthaltend, welche hoffentlich in der nächsten Zeit in gründlichen Fluß kommen wird. Eng daran anschließend „Gymnasium und Realshule von Ernst Laas“, Prof. der Philol. und Pädagog. an der Univ. Strasburg. Für die Gestaltung der bevorstehenden Unterrichts-Gesetzgebung nicht ohne Werth und auch diesen Zweck in Anspruch nehmend. Endlich: „Ueber die Vererbung und Bekämpfung der Volkskrankheiten u. s. v. von A. Birch.“ Wohl geeignet englische wie pedantische Vertreter gewisser sanitäts-polizeilicher Maßnahmen auf das richtige Gleis zurückzuführen. — Neben dieser Reihe der verschiedensten Aufsätze seien gleich noch zwei andere Hefte erwähnt. „Andreas Hofer. Ein Vortrag von Dr. C. Th. Heigel.“ München. Adermann. 1875. Ein prächtiges, geschichtsvolles Lebensbild des urkräftigen, naiven Tiroler Führers entrollend, der sich für sein Volk und seinen angekommenen Herrscher opferte. Ferner wissenschaftliche Vorträge von Dr. S. Alschér. „Die moralische Wirkung der Kunst.“ Die Fundamenten von Goethe und Lenau. „Der Einfluß der deutschen Philosophie auf die deutsche Volksbildung.“ Berlin, Ueberrichts-Verlag. 1875. Drei sehr gelegene, wenn auch weniger populär gehaltene Vorträge — sehr lesenswerth. — Angesichts der beginnenden Saison für Bäderfahrten und Brunnenkuren müssen wir, ehe es zu spät wird, noch: Dr. von Ammon's Brunnenkuren, 6. Aufl., herausgegeben von Dr. Hermann Reimer, Leipzig, S. Hirzel, 1875, erwähnen. Wir haben im Allgemeinen eine große Abneigung gegen Schriften dieser Art, welche in genereller Weise das Publikum befähigen sollen, ärztliche Maßnahmen selbstständig zu ergreifen, statt sich an den verständigen Arzt zu halten, dessen Kunst gerade im Individualisiren besteht; man muß aber gestehen, daß dieses Ammon'sche Buch viel Beherzigenswerthes enthält und in dieser 6. Auflage durch die Bearbeitung von Reimer nur gewonnen hat. Namentlich ist die Uebersicht und Besprechung der Baderkur und klimatischen Kurorte der Schweiz sehr dankenswerth, weil gerade diese letzteren noch lange nicht genügend in Deutschland gekannt und gewürdigt sind.

[Von Alexander von Humboldt's Leben.] Reisen und Wissen. Ein biographisches Denkmal von Dr. S. Klende, liegt die erste Fieferung der siebenten gänzlich neu umgearbeiteten Auflage vor uns. In farbenreichen und wechselvollen Bildern zieht das Leben des großen Mannes an uns vorüber. Wir verfolgen seinen Bildungsgang von den ersten Jugendjahren bis zur Abolirung der Universitätsstudien und begleiten ihn auf seinen ersten Reisen an den Rhein und durch Holland, um dann seine vielseitige und fruchtbare Thätigkeit nicht nur im Staatsdienste sondern auch im Dienste der Wissenschaften kennen und schätzen zu lernen. Kurz, der Verfasser giebt ein klares Bild von A. v. Humboldt's Leben und Wirken in diesem Werke, zu dessen Schande eine Anzahl theils instructiver, theils decorativer Illustrationen nicht wenig beitragen. Das Buch sei Allen auf das angelegentlichste empfohlen.

Blättern der deutsche Gesandte, Herr v. Reudell, auch dem Könige in Neapel versichert hat, der Kaiser Wilhelm die Idee nicht aufgiebt, dem Könige Victor Emanuel seinen Besuch zu machen, wenn er auch durch den Rath seiner Aerzte bisher davon abgehalten worden ist; 2) daß Preußen eben so wenig wie Italien Ursache habe, Kriege zu provociren, und 3) daß die Zusammenkunft des Kaisers Franz Joseph mit dem Könige Victor Emanuel in Benedig von Berlin aus mit großem Vergnügen gesehen worden ist, und daß man sie daselbst als ein nicht allein für Italien, sondern auch für ganz Europa glückliches Ereigniß betrachtet hat. — In Bologna hat nach dem dortigen „Monitore“ der Kronprinz erklärt, daß der Kaiser in den ersten Tagen des Septembers nach Italien kommen zu können hofft, und daß es nichts Abwunderes giebt als das Gerücht, es sei eine Erklärung zwischen den Höfen von Berlin und Rom eingetreten. Am Morgen des 21. besuchte der Kronprinz mit seiner Gemahlin den Marschese und die Marchesina Pepoli (geborene Prinzessin von Hohenzollern) und diese frühstückten dann mit ihnen im „Hotel Braun“. Der Kronprinz hatte den M. Pepoli ersucht, dem Grafen Goyzabini seinen Beifall für das jüngst von ihm veröffentlichte archäologische Werk zu erkennen zu geben, indem er hinzufügte, daß er wenige Bücher mit so viel Interesse gelesen hätte, als die Geschichte der Thürme der Adelsgeschlechter von Bologna. Als dieses der Graf erfahren, beehrte er sich, dem Kronprinzen zum Zeichen der Erkenntlichkeit für sein so schmeichelhaftes Urtheil ein Exemplar seines Werkes anzubieten, was dieser eben so dankbar annahm, wie das vom Marschese Careda di Murice verfaßte Werk über Amerika. Am Abend desselben Tages reiste das kronprinzliche Paar nach Florenz, wo sie am folgenden Tage eine Spazierfahrt über die Colli machten, den Kirchhof von S. Miniato und die Kirche S. Croce besuchten und gegen Abend nach der Villa der Großfürstin Maria von Rußland in Quarto fuhren.

Frankreich.

○ Paris, 26. April. [Die officiöse Note der „Débats“]. — Der Postvertrag. — Diplomatische Veränderungen. — Verbot. — Olivier. Zwei Blätter, die „Débats“ und der „Figaro“ bringen heute eine gleichlautende Note über die Frankreich zugesprochenen Rüstkungs-Absichten. Bereits im gestrigen Mittagblatte veröffentlicht. Die Note, offenbar officiöser Ursprungs, erhebt sich dagegen, daß man die Maßregeln betreffs Reorganisation der Armee so darstelle, als nähme die Regierung alle Veränderungen gleichzeitig vor, um sie „mittels Ueberraschung“ durchzubringen. Jeder weiß, sagt die Note, daß dem Recrutirungsgesetz vom 27. Juli 1872 und dem Organisationsgesetz vom 24. Juli 1873 keine unmittelbare Folge gegeben wurde, weil diese Gesetze dem erst jüngst, am 13. März, votirten Cadresgesetz untergeordnet waren. Man hatte Alles vorbereitet, um die neuen Bestimmungen so schnell als möglich anzuwenden, damit die Ungewißheit aufhöre, worin sich die Armee seit mehreren Jahren befindet, und besonders, damit die Ernennungen zu jenen Stellen, welche durch die Unterdrückung von 453 Infanterie-Compagnien verschwinden, zum Einhalt kommen. Die Unterdrückung der 453 Compagnien würde schon hinreichen, zu beweisen, daß die jetzige Organisationsricht auf Kriegsvorbereitungen berechnet ist. Insbesondere befreit die Note die Behauptung, daß die ganze Masse der französischen Cavallerie gegen die Ostgrenze vorgeschoben worden sei. Kein Cavallerie-Regiment, versichert sie, habe seit drei Jahren seine Garnison gewechselt mit Ausnahme der 1. Husaren-Brigade, welche die 3. Brigade derselben Waffe in Algerien abgelöst hat. In Folge der neuen Organisation würden im Gegentheil mehrere Cavallerie-Regimenter weiter nach Westen gerückt werden, sobald die zu ihrer Aufnahme bestimmten Kasernen fertig seien. Der „Temp“ knüpft an diese Note einen Ausfall gegen diejenigen deutschen Blätter, welche bemüht seien, Frankreich zu verdächtigen. „Indessen“, fügt er hinzu, „wissen wir zwischen Denjenigen, denen wir antworten, zu unterscheiden. Wir wissen, daß die deutsche Regierung uns Gerechtigkeit widerfahren läßt und es uns durch bemerkenswerthe Höflichkeitsbezeugungen beweist. Der Kaiser selbst soll, einer ziemlich beglaubigten Erzählung zufolge, das Benehmen einer gewissen Presse beklagt haben, welche darauf auszugehen scheint, die beiden Länder zu entzweien. Diese Presse ist nicht einmal das Echo der deutschen Nation, welche den Frieden wünscht, wie wir. Sie geborcht dem Sensationsbedürfniß, welches heute unter mehr als einem Breitengrade die Krankheit so vieler Journale ausmacht. Es liegt den Regierungen ob, gegen diese Strömung zu reagieren, wenn die Gelegenheit sich darbietet und es liegt den beiden Nachbarvölkern ob, sich nicht beunruhigen zu lassen! — Man hat sich nach der „France“ zu sehr beeilt, die Abreise des Postdirectors Kelbon nach Bern anzuzeigen. Herr Kelbon geht vorerst nicht nach der Schweiz und nimmt nicht an der auf den 3. Mai festgesetzten Ratification des Postvertrages vom October theil. Frankreich hat sich bekanntlich erst ganz vor Kurzem entschlossen, dem Vertrage beizutreten und nur unter gewissen Vorbehalten. Diese Vorbehalte sollen zunächst durch eine Versammlung von Delegirten der verschiedenen Mächte geprüft werden. Der französische Vertreter in der Schweiz, Graf d'Harcourt, ist in den letzten Tagen hierhergekommen, um die Instruktionen seiner Regierung für diese Conferenz einzuholen. — Die Ernennung des Baron Baude zum Gesandten in Constantinopel, wird heute in Zweifel gezogen. Man spricht, unbestimmt allerdings, von diesem Posten für Herrn de Bourgoing, der zur Disposition gestanden: seit er sich mit der Regierung Thiers in der Dinoco-Angelegenheit überworfen. — Der Cromwell ist im Chatelet-Theater nicht lange gespielt worden. Gleich nach der ersten Aufführung hat der General Lamitault die Wiederholung des Stücks untersagt. Der Gouverneur von Paris nahm Anstoß an dem Ausruf, welchen die Verfasser Cromwell in den Mund gelegt haben: „Diese erbärmlichen Royalisten!“ Angeblich war der Satz von der Censur gestrichen worden; der Darsteller des Cromwell, Taillade, hatte ihn aber wiederhergestellt. Aller Welt hat sich die Bemerkung aufgedrängt, daß man im Sardou'schen Rabagas viel ärgere Beschimpfungen der Republikaner ungestraft durchschlüpfen ließe. Aber mit dem Belagerungszustand läßt sich nicht discutiren. — Emile Olivier will, wie es heißt, eines der hiesigen Journale erwerben, um seine Candidatur für den Senat vorzubereiten. Er hat bis jetzt keins gefunden.

○ Paris, 27. April. [Die Rede Gambetta's]. — Debatte über die Abstimmungsform. — Philippart und die „hauite banque“. — Bilderversteigerung. — Akademie der Wissenschaften. Die Blätter haben nun zwei Tage hindurch die Gambetta'sche Rede besprochen und im Ganzen stellt sich ein günstiger Eindruck heraus. Alle republikanischen Journale, die „Débats“ nicht ausgeschlossen, äußern sich sehr anerkennend und sogar die Organe des rechten Centrums, als „Moniteur“ und „Journal de France“, lassen sich beifällig vernehmen. Auf der anderen Seite sind die Vertreter der reactionären Parteien unter einander nicht einig. So behaupten der „Francas“, der „Monde“, die „Gazette de France“ und die „Patrie“, daß Gambetta von seinen revolutionären Bestimmungen nichts aufgegeben habe. „Mit einem einzigen Rud“, sagt z. B. die „Patrie“, „hat Gambetta mit den conservativen Republikanern gebrochen, er verleugnet sie, er wirft sich in die Arme von Belleville“ u. s. w., dagegen meint der „Constitutionnel“: „Die Arede ist idyllisch-

conservativ; keine Wölfe mehr, nichts als Lämmer;“ und „Paris-Journal“: „Gambetta hat zum ersten Male praktische, verhältnißmäßig conservative, beinahe reactionäre Politik getrieben.“ Die selbstsamste Rolle spielt aber der bonapartistische „Ordre“, welcher in einem ernsten Leitartikel ernsthaft erklärt, Gambetta habe sich wieder als den Agenten der Prinzen von Orleans erwiesen, und in einem zweiten ebenso ernsthaft: „Wir bekennen, es ist nichts Orleansistisches in den Versprechungen Gambetta's“. — Im Uebrigen discutiren die Blätter über die Frage, ob bei den künftigen Wahlen die Bezirksabstimmung oder die Listenabstimmung zur Anwendung kommen soll. Der „Temp“ bringt einen Brief des Deputirten Beausire, vom linken Centrum, welcher in schlagender Art beweist, daß die Orleansisten selber alle Veranlassung hätten, die Beibehaltung der jetzigen Listenabstimmung zu wünschen. — Der Kampf zwischen Philippart und der hiesigen „hauite banque“ wird um so heftiger, je näher der Augenblick heranrückt, in welchen das Publikum als Kampfrichter auftreten soll. Bekanntlich handelt es sich bei diesem Getümmel, ganz abgesehen von den maßlosen Speculationen, die an der Börse zahlreiche Opfer gefordert haben, um eine Frage von allgemeiner Bedeutung. Philippart, der fühne Philippart, geht dem Monopol der großen Eisenbahngesellschaften zu Leibe, und da er allein steht, denn sein bisheriger Bundesgenosse Péreire selber leistet ihm keine nennenswerthe Unterstützung mehr, da zugleich andererseits die allgewaltigen Monopol-Inhaber, „im Interesse der öffentlichen Moral“, wie sich von selber versteht und nicht etwa in ihrem eigenen Interesse, auch nicht höchst unmoralische Mittel scheuen, um den Gegner zu Falle zu bringen, so kann man wohl auf den Ausgang des Streites gespannt sein. Wenn wir sagen, daß Philippart allein stehe, so ist damit gemeint, daß er keine der Finanzmächte auf seiner Seite hat, aber ein ansehnlicher Theil der Presse hält zu ihm und auch im Publikum hat er viele Sympathien, da die Leute in ihm „einen ganzen Kerl“ sehen. Die pecuniären Mittel, deren Philippart für seine Unternehmung behufs Herstellung eines Netzes von Lokalbahnen bedarf, sollen ihm durch eine neue Emission von Mobilier-Actien beschafft werden und diese Emission erfolgt nächster Tage. Nach ihrem Erschehen erst wird sich Gemessen lassen, ob der verwegene Speculant Ausflüchten hat, gegen die feindliche Coalition dauernd anzukämpfen. Einstweilen steigert sich auf beiden Seiten die Kampfesheißigkeit und bei den Manövern, welche man anwendet, kommt die Börsentugend bedenklich zu kurz. — Die gestrige Versteigerung der Fortyn'schen Bilder hat ganz fabelhafte Resultate geliefert. Gewiß verdient die Aquarelle des früh verstorbenen Malers in hohem Grade das Interesse der Kunstwelt, obgleich sie meist nur in unvollendeten und hier und da kaum verständlichen Skizzen und Entwürfen bestanden; aber bei alledem ließ sich nicht voraussehen, daß sie zu so ganz unsinnigen Preisen abgesetzt werden würden. Um nur Eins anzuführen: man stellte ein kleines, nicht handgroßes Miniaturbildchen zum Verkauf, 6 Centimeter hoch und 3 Centimeter breit, eine ganz mikroskopische und kaum ange deutete Skizze, die aller Wahrscheinlichkeit nach einen Gelmann aus der Zeit Karls V. darstellen sollte. Ihr Erscheinen rief allgemeines Gelächter hervor. Aber dann begann das Angebot und mit großer Schnelligkeit wurde die kleine Farbenprobe auf 4000 Frs. getrieben. Danach darf man sich denn nicht wundern, wenn eine große Studie, „der Strand von Portici“, von etwas schreiender Färbung für 49,800 Francs und „eine Procession bei Regenwetter“ für 20,000 Frs. verkauft wurde. Alles Andere im Verhältnis. Man hat erst einen Theil der Sammlung versteigert und der Ertrag beläuft sich schon auf 337,000 Frs. — In der Akademie der Wissenschaften ist gestern wieder die unglückliche Lustreise des Zenith zur Sprache gekommen. Der überlebende Theilnehmer derselben, Gaston Tissandier, hatte der Akademie eine Notiz über die Fahrt gebracht und wurde von dem Vorsitzenden aufgefordert, seine Arbeit selbst vorzulesen. Nach Schluß der Lecture umringten ihn die Anwesenden, um ihm ihr Mitgefühl auszudrücken. Aus der Unterjuchung der zurückgebrachten Barometer (den sogenannten „Zeugen“) haben die sachkundigen Mitglieder der Akademie festgestellt, daß der Zenith die Höhe von 8600 Metern erreicht hat. — Die auf Sonntag festgesetzte Ballonsfahrt der Herren Fonvielle, Durnof und Mariotte (vom Daily Telegraph) ist auf übermorgen verschoben worden, weil der Ballon sich in schlechtem Zustande befand. — Heute Abend kommt im Renaissance-Theater die „Reine Indigo“ von Johann Strauß zur ersten Aufführung. J. Strauß wird wahrscheinlich selbst dirigiren.

[Aus Barcelona] wird geschrieben, daß die Offiziere des dortigen Gendarmen-Corps (guardia civil) den General-Capitän von ihrer Absicht in Kenntniß gesetzt haben, in Masse ihren Abschied zu geben, falls einer der carlistischen Führer nach dem indulto in die Armee-Cadres aufgenommen würde. Eine ähnliche Mittheilung soll der Kriegsminister in Madrid von den dortigen Artillerie- und Gendarmen-Offizieren erhalten haben. Sene Kundgebung der Gendarmen von Barcelona ist durch das Gerücht von dem Wiedereintritt des Obersten Freira in die Armee veranlaßt worden. Dieser Offizier war vor zwei Jahren beauftragt worden, die carlistischen Banden zu verfolgen und hatte es vorgezogen, zu dem Prätendenten überzugehen, nachdem er den vergeblichen Versuch gemacht, seine Untergebenen gleichfalls zum Abfall zu verleiten. In allen Briefen aus Spanien erscheint übrigens die Lage in einem immer ungünstigeren Lichte.

Provincial-Beitung.

Breslau, 29. April. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet.

In die Tagesordnung eingetreten, folgen Vorlagen der Commissionen, welche betreffen:

Bewilligungen. Dieselben werden nach den Anträgen des Magistrats, deren Genehmigung die Commissionen empfehlen, durchgehends und ohne Discussion erledigt.

Wassermesser. Die Beschaffung der Wassermesser erfolgt gegenwärtig durch die Conumenten ohne Vermittelung der Verwaltung. Da es im Interesse beider liegt, wenn die letzteren die Beschaffung in die Hand nimmt, so will Magistrat den Hausbesitzern, die dies wünschen, Gelegenheit geben, die Wassermesser von der Verwaltung zu entnehmen, und ihnen eine gewisse Gewähr bieten, nur vorchristlichmäßige Wassermesser zu erhalten. Zur Beschaffung einer entsprechenden Anzahl von Wassermessern beantragt Magistrat die vorläufige Bewilligung von 9000 Mark vorbehaltlich deren Dedung durch den zu erzielenden Erlös aus den bereits Mitteln der Stadthauptkasse. Die Commission empfiehlt die Bewilligung.

Nachdem Stadtv. Kärgers dieses Commissionsvotum begründet, beantragt Stadtv. Storch die Ablehnung des Antrages, da eine Nothwendigkeit für dieses Depot der Verwaltung nicht vorhanden ist. Die Hausbesitzer finden hier Gelegenheit genug, sich gute Wassermesser zu beschaffen. Event. stellt Redner den Antrag, die Messer nur im Submissionswege zu beschaffen. Neukerem Vernehmen nach seien die Wassermesser bereits beschafft.

Stadtv. Burghart empfiehlt gleichfalls, die Beschaffung der Wassermesser den Privatn zu überlassen.

Stadtv. Neugebauer spricht für Genehmigung der Magistratsvorlage, weil sie die Hausbesitzer sichere, gute Wassermesser zu erhalten.

Stadtrath Schierer weist darauf hin, daß andere Verwaltungen in gleicher Weise vorgegangen und die Privatwassermesser ausgeschlossen haben. Die Verwaltung hat eine Anzahl Wassermesser beschafft, weil die Privatn sie von der Verwaltung wünschten. Es sind dabei verschiedene Preiscourante

eingefordert worden und während der Verhandlungen ist der Preis nicht unbedeutend niedergegangen; auch sind der Verwaltung 20 % Ermäßigung geboten worden.

Stadtv. Storch führt im Weiteren aus, daß die Commune noch weitere Geschäfte in die Hand nehme; nach dem Wasser-Entnahme-Regulativ dürfen nur gute Messer zur Verwendung gelangen, gleichviel, von wo sie beschafft sind. Die Behauptung, daß die Wassermesser freihändig aus Berlin bezogen worden, ist nicht widerlegt worden.

Stadtrath Schierer begründet das Ungeeignete, beliebige Wassermesser zu verwenden, resp. ihre Lieferung in Submission zu vergeben, weil die Wassermesser nur bei respectabler Arbeit zu verwenden sind.

Stadtv. Burghart weist darauf hin, daß in anderen großen Städten die Hausbesitzer sich die Wassermesser selbst beschaffen. Stadtv. Schmidt empfiehlt Genehmigung des Magistratsantrages, da Magistrat am besten in der Lage sei, sich über die Qualität der Wassermesser zu vergewissern. — Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt.

Stadtv. Storch begründet im Weiteren seinen Antrag. Stadtv. Kärgers erachtet es für sehr wünschenswert, den Wassermesser-Entnehmern eine Garantie für die Qualität der Messer zu bieten und daher Genehmigung des Magistrats-Antrages.

Der Antrag des Magistrats wird hierauf abgelehnt und der Antrag Storch angenommen.

Nach Verlebung mehrerer Stipendien nach den Vorschlägen des Magistrats, folgen noch einige persönliche

Unterstützungen. Hierauf folgen

Bewilligungen. Die Verammlung bewilligt die Kosten zur Errichtung von 113. Klassen in der evangelischen Elementar-Schule Nr. 12 und in der katholischen Elementar-Schule Nr. 11.

Beide Anträge werden ohne Discussion angenommen.

Magdalenen-Kirche. Bei der Renovation des Pfarrhauses dieser Kirche werden 369 Thlr. Kosten mehr verwendet werden, als etairt worden. Die Kirchen-Commission empfiehlt zwar die Genehmigung, jedoch dem Magistrat das Bestreben auszusprechen, wie es möglich gewesen ist, die Anschlagssumme um mehr als das Doppelte zu überschreiten, besonders da auf die Unzweckmäßigkeit der Verwendung größerer Kosten auf alte Gebäude schon früher hingewiesen worden ist.

Der Referent, Stadtv. Schmidt, begründet eingehend dieses Commissionsvotum. Stadtv. Neugebauer erklärt, daß es wünschenswert gewesen wäre, die Reparatur überhaupt nicht vornehmen zu lassen. Stadtv. Dr. Asch spricht sein Bestreben darüber aus, daß die Commission nicht die Ablehnung beantragt. Die Mehr-Kosten sind nicht auf die Wohnung, sondern auf das Haus verwendet worden, das nach wie vor unästhetisch aussteht. Redner weist auf den wiederholten Conflict, in welchen die Verammlung mit dem Collegium der Kirche zu St. Maria-Magdalena gerathen, hin. Er beantragt Ablehnung der Magistratsvorlage, da es gleichgiltig ist, ob die Mittel aus dem Capitalvermögen der Kirche entnommen werden, oder die Kammerei sie zahlt; da letztere eintreten muß, wenn jenes Vermögen zu Ende.

Der Vorsitzende hofft, daß die Verwaltung der Kirche bei Magdalena für die Folge eine geordnetere werden wird und er empfiehlt daher Genehmigung des Magistratsantrages. Nachdem dies auch durch Bürgermeister Geh.-Rath Dr. Barsch geheißen, wird der Antrag des Magistrats abgelehnt mit 41 gegen 33 Stimmen.

Unterführung der Neudorfstraße. Bezüglich dieser theilt Magistrat mit, daß auf seinen Protest, in welchem beantragt war, für die Unterführung eine lichte Höhe von 12 Fuß event. wenigstens 11 Fuß herzustellen und die Maximalsteigung der Straße zu beiden Seiten der Unterführung auf 1 : 50 anstatt 1 : 36 zu bemessen, keine Rücksicht genommen worden ist. Eine diesen Anträgen wenigstens annähernde Beilegung dieser Angelegenheit.

Die Commission empfiehlt: von dem Berichte Kenntniß zu nehmen und sich mit den Maßnahmen des Magistrats einverstanden zu erklären.

Der Vorsitzende stellt hierzu das Amendement: Magistrat zu ersuchen, bei der Königl. Regierung resp. dem Polizei-Präsidium vorstellig zu werden, daß die Unterführung durch die Oberschlesische Eisenbahn sofort in Angriff genommen wird.

Die Verammlung tritt diesem Amendement und dem Commissions-Antrage bei.

Hierauf wird übergegangen zu der weiteren Staatsberatung. Der Vorsitzende giebt eine Uebersicht der bisher festgestellten Etats und die dadurch herbeigeführten Modificationen des Stadthaushalts-Entwurfs.

Die Staats-Commission empfiehlt:

a. zu Abtheilung A. der Magistrats-Vorlage:

1. in diesem Jahre die Erhebung von zwölf Simpla zu genehmigen;

2. statt der nach dem Etat anzubringenden Communal-Einkommensteuer per 1,893,082, 6 Mart = 631,027 Thlr. 16 Sgr. das wirkliche Steuerjoll mit 2,185,306, 2 Mart = 728,435 Thlr. 12 Sgr. in Ansatz zu bringen;

3. den nach Dedung sämtlicher Ausgaben des Stadthaushalts verbleibenden Ueberrest einschließlich der abgehenden Beträge per 14,300 Mart = 4,766 Thlr. 20 Sgr. mit 306,523 Mart 60 Pf. = 102,174 Thlr. 16 Sgr. als Haupt-Extraordinarium nachzuweisen, und

4. die zur Beschaffung der fehlenden Geldmittel für das Haupt-Extraordinarium der Kammerei beifüss Bestreitung vorkommender außergewöhnlicher Bedürfnisse im Jahre 1875 aus dem Bestandsgebelder-Fonds entnommen und bei Abtheilung B. der Einnahme und Abtheilung C. der Ausgabe nachgewiesenen 67,900 Thlr. = 203,700 Mart abzulesen und dem Bestandsgebelder-Fonds wieder zuzuführen;

b. Abtheilung B. der Magistrats-Vorlage in folgender Fassung zu genehmigen:

gegenüber den Kirchengemeinde-Organen die Verwahrung auszusprechen, daß durch die Bewilligung der in diesen Etats ausgeworfenen Kammereizuschüsse nicht ein Präjudiz für Anerkennung von Rechtsverbindlichkeiten der Stadtgemeinde in Bezug auf diese Leistung bei einer Auseinandersetzung mit den evangelischen Kirchen geschaffen werde;

c. mit den Modificationen ad a. 2, 3 und 4 den Etat, sowie sämtliche Etats für die Kammerei-Verwaltungen und die Extraordinarien-Etats zu genehmigen.

Der Vorsitzende wünscht Auskunft vom Magistrat darüber, in welchem Verhältnisse das Steuerrollen-Joll zu der Zsteinnahme stehen wird?

Kammerei von Visselstein bemerkt, daß im vorigen Jahre das Soll 662,360 Thaler, das Ist aber 623,680 Thaler betragen, sich sonach ein Minus von 38,680 Thaler ergaben. In diesem Jahre dürfte dies noch bedeutender sein; zur Zeit läßt sich dies nicht anders, als annahmweise angeben und dürfte das Ist danach etwa 680,000 Thaler betragen und in dieser Höhe das Hauptextraordinarium festzustellen sein.

Die Verammlung genehmigt die Erhebung der 12 Simpla.

Die Punkte 2, 3 und 4 sub a) fallen aus.

Hierauf begründet Dr. Horigmann den Antrag sub b).

Stadtv. P. eh et beantragt: die ursprüngliche Magistratsfassung wieder herzustellen, resp. den ganzen Passus abzulehnen. Die Rechtsverbindlichkeiten der Stadtgemeinde der evangelischen Kirche gegenüber haben eine historische Begründung und können nicht durch die Verwahrung beseitigt werden.

Stadtv. Fischer bepricht die Patronatsverhältnisse der Commune und die Befriedigung der Bedürfnisse der evangelischen Kirchen durch jene. Nothwendige, durch die Zeitverhältnisse hervorgerufene neue Bedürfnisse müssen durch die Commune befriedigt werden.

Stadtrath Kirchner erklärt, daß Magistrat den dringenden Wunsch habe, eine gegenseitig befriedigende Lösung der Verhältnisse herbeizuführen. Der Antrag der Staatscommission stellt die Rechte der Kirchengemeinden nicht in Frage, sondern will wohl, wie die Magistratsfassung, nur constatiren, daß aus den diesjährigen Mehrbewilligungen nicht Forderungen für die Ausgleichung hergeleitet werden. Der Referent empfiehlt im Weiteren die Annahme des Commissionsantrages im Interesse eines friedlichen Ausgleichs.

Stadtv. P. eh et stellt den Antrag, den Commissionsantrag dahin abzuändern, die Worte: „nicht ein Präjudiz für Anerkennung von Rechtsverbindlichkeiten“ zu streichen und dafür zu setzen: „für den Umfang der Rechtsverbindlichkeiten“.

Dieser Antrag wird angenommen; eben so der Commissionsantrag. Hiermit wird um 6 Uhr die Sitzung geschlossen.

— [Postalisches.] Die baulichen Veränderungen im neuen und alten Posthause auf der Albrechtstraße werden mit großem Eifer betrieben und nahen ihrer Vollendung. Die Wagenpassage durch das Portal des Hauptpostgebäudes ist für die Folge ganz aufgehoben und findet nur von der Mäntelergasse aus und durch die Einfahrt im „Haupt-Johannis“, dem Nebenposthause, statt. Sowohl der Ausgang im zweiten Hofe gegenüber dem Uhrthurm als der Haupteingang von der Albrechtstraße aus werden durch Glasthüren bzw. Hausthüren geschlossen, so daß das Publikum in den betreffenden dazwischenliegenden

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

den Räumlichkeiten unbehelligt von den Unbilden der Witterung sich bewegen kann, da bekanntlich der erste Lichthof schon seit längerer Zeit mit einer Glasbedachung versehen ist. Durch einen aus der Krone derselben auslaufenden Gasstrang wird ihm vermittelt eines mehrflämmigen Luftres das nötige Licht zugeführt werden. Die Einteilung der betreffenden Räumlichkeiten ist nun folgender Maßen getroffen: Die Brief-Annahme und die Brief-Ausgabe verbleiben in ihren früheren Lokalen, welche sie vor dem Umbau inne hatten. Ersterer sind nach wie vor zwei Schalterfenster zur Abfertigung für das Publikum und letzterer drei Schalterfenster, ganz wie bisher, zugewiesen. — Die Glashäute neben dem letzten derselben gegenüber dem Aufgange zu der Wohnung des Ober-Post-Directors und zu den Bureau der Ober-Postdirection wird in das sogenannte Auskunftsbureau führen, wo stets ein Beamter anwesend ist, um das Publikum über den Postdienstbetrieb und in anderer technischer Beziehung auf Anfragen zu belehren. Dieser Beamte wird auch die postlagernden Briefe ausgeben. Die vier Schalterfenster im ersten Lichthofe links sind für den Postanweisungsverkehr bestimmt. Es können dort Eingahlungen geleistet und Auszahlungen in Empfang genommen werden. Für gewöhnlich sind nur zwei Schalterfenster geöffnet. Bei stärkerem Geldverkehr, namentlich zum Neujahr und in den ersten Wochen jedes Quartals soll das Publikum wegen der schnelleren Abfertigung an vier Schalterfenstern expedirt werden. Gegenüber befindet sich das Bureau für die Zeitungs-Ausgabe und für die Zeitungsexpeditio, in welcher die Bestellungen auf Zeitungen angenommen werden. Mit dem Zeitpunkt der Eröffnung aller dieser Schalterstellen, welcher nunmehr nach Wochen zu bemessen wird, soll auch wieder die Annahme für Geldbriefe nach der Mäntelergasse in das frühere Lokal auf demselben Flure, wo sich die Packet-Annahme befindet, verlegt werden. — Die Filial-Telegraphen-Station kommt, wie bereits bekannt ist, in die Parterre-Lokale des Nebenpostgebäudes rechts von der Albrechtsstraße. — In der weittragenden Weise ist mithin für die Bequemlichkeit und für die möglichst schnellste Abfertigung des Publikums Sorge getragen.

** [Gehaltsaufbesserung der Lehrer.] Von den 3,000,000 Rm., welche durch den Staatshaushaltsetat für das Jahr 1875 zur weiteren Aufbesserung der Lehrgehälter im preussischen Staate bewilligt wurden, sind dem Regierungsbezirk Breslau 24,000 Rm. zugewiesen worden. Die diesseitige königl. Regierung hatte beim Herrn Cultusminister für ihren Bezirk die Summe von 51,000 Rm. nachgesucht und diese auf das Bedürfnis einer Erhöhung der Bezüge für die Adjuncten bis auf 200 Thlr. basirt. Letzterer sah jedoch vom Herrn Minister als zu hoch gegriffen befunden und der geforderte Betrag von 51,000 Rm. auf die Summe von 24,000 Rm. ermäßigt worden.

* [Personalien.] Bestätigt die Wahlen: des Hotelbesizers Kohlmann zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Strehlen, des Brauereianlaufs zum unbesoldeten Rathsherrn der Stadt Strehlen, des Brauereibesizers Schön zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Löwen, des Gastwirths Beder zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Prasnitz.

Commissariats übertragen: dem Seminarlehrer Höpfer zu Bunzlau die Verwaltung des Kreis-Schulen-Inspectorats über sämtliche Elementarschulen des Reichenbacher Kreises, dem Realschullehrer Dr. Schauder zu Striegau die Verwaltung des Kreis-Schulen-Inspectorats über sämtliche Elementarschulen des Kreises Frankenstein. — Bestätigt die Vocationen für Fräulein Elisabeth Wod und Fräulein Marie Karger zu Lehrerinnen an der katholischen Schule in Striegau, die Vocation für den bisherigen Lector Schwarz zum 4. Daconus an der Haupt- und Pfarrkirche von St. Maria-Magdalena zu Breslau.

[Vermädnisse:] 1) die verstorbene Wittve Maria Piecha hat der evangelischen Kirche zu Bralin 150 Mark leibwillig vermacht. — 2) der zu Löwen verstorbene Fischer Goldt hat der evangelischen Kirche daselbst 60 Mark zu Kirchzwecken leibwillig vermacht.

** Der Regierungsrath und Schulrath Fittner, katholisches Mitglied des königl. Provinzial-Schul-Collegiums, tritt einen Urlaub auf unbestimmte Zeit an. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte binnen Kurzem noch ein zweites Mitglied der diesigen königl. Regierung, Abtheilung für Kirchen und Schulwesen, auf unbestimmte Zeit beurlaubt werden.

* [Remonte-Märkte.] Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier und fünf Jahren sind im Bereich der königlichen Regierung zu Breslau für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar: den 1. Mai in Dels, den 12. Mai in Poln.-Wartenberg, den 26. Juli in Rachenberg, den 27. Juli in Trebnitz, den 9. August in Namslau, den 12. August in Brieg, den 13. August in Strehlen, den 14. August in Nimpitz, den 16. August in Schweidnitz, den 17. August in Striegau, den 19. August in Neumarkt, den 20. August in Wohlau, den 21. August in Steinau. Die von der Militär-Commission erlaufenen Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort baar bezahlt.

—p. [Bier-Consum-Verein „Babaria.“] Die drei Directionsmitglieder haben in Folge von Disharmonie mit dem Verwaltungsrath ihre Stellen niedergelegt. Morgen (Freitag) wird deshalb eine Neuwahl der Directionsmitglieder stattfinden.

** [Geschichte der katholischen Pfarrei Dltaschin nebst deren Adjuncta Bettlern. Ein Beitrag zur Breslauer Diöcesan-Geschichte. Von Dr. Johannes Soffner, Pfarrer von Dltaschin, Mitglied des Vereines für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Breslau. Verlag von Franz Grölich. 1875.] Eine sehr fleißige Arbeit und für den Historiographen Schlesiens von Werthe. Wenn wir nur recht viele solcher Monographien hätten! — Wie schon der Titel ergibt, spaltet sich das Werk in zwei Theile: 1) Pfarrei Dltaschin, 2) Adjuncta Bettlern. Jeder dieser Theile zerfällt wieder in 4 Abschnitte: a) die Kirche, b) die Pfarrei, c) die Lehrer und d) die dahin eingepfarrten Dörfer. — Obgleich solche Specialgeschichten gewöhnlich nur einen beschränkten Leserkreis haben, macht die Fülle geschichtlicher Daten dieses Werk auch für weitere Kreise interessant und lehrreich. So z. B. ist es interessant zu erfahren, daß die Erbauung der Kirche zu Dltaschin schon in das letzte Viertel des zwölften Jahrhunderts fällt; im zweiten Viertel des 15. Jahrhunderts wurde die Kirche in sehr reicher Ausstattung von Neuem gebaut. Vielleicht ist die alte durch die Hussiten zerstört worden; den eigentlichen Grund für den Neubau kennt man nicht. In den Jahren 1855 und 56 wurde ein durchgreifender Reparaturbau ausgeführt. — Der Kirche zu Bettlern geschieht schon in einem Briefe Kaisers Karl IV. aus dem Jahre 1357 Erwähnung. Sie erfuhr später mehrfache und sehr gründliche Renovationen. — Die Ausstattung des Werkes ist eine gute.

F. [Dr. Fuchs.] Dem als Pianist bereits in weiteren Kreisen rühmlich bekannten Herrn Dr. Carl Fuchs, der gegenwärtig zu Hirschberg in Schlesien weilt, wurde am 24. d. Mts. die Auszeichnung zu Theil, am Hofe zu Weimar zur Mitwirkung bei einem größeren Hofconcert eingeladen zu werden. Er trug eine Reihe von Clavierstücken vor. Der Großherzog, sowie der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin sprachen demselben in längerer Unterhaltung ihren Beifall aus.

u [Lieblich's Etablissement.] Die Concerte im genannten Lokale, welche mit dem 2. Mai ihren Anfang nehmen, hat für die Sommer-Saison die Kapelle des königl. 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Pöplow, übernommen und werden dieselben bei günstigem Wetter im Garten stattfinden. Zur Bequemlichkeit der Besucher werden Abonnements-Billets für die ganze Saison zum Preise von 6 Mark ausgegeben werden.

x. [Die Eröffnung der Gartenlocalitäten] der Rösler'schen Brauerei findet Sonnabend den 1. Mai durch großes Concert und prachtvolle Gasillumination statt. Die Concert-Musik wird während dieses Sommers Herr Kapellmeister C. Fausl leiten. Derselbe hat die besten musikalischen Kräfte engagirt und wird voraussichtlich den größten Ansprüchen genügen. Der Garten ist aufs prächtigste verschönt und dürfte das Local, wie ja auch im vorigen Jahre zu einem der besuchtesten gezählt werden. — Im Eichenpark findet das 1. Concert diesen Sonntag statt, die Restauration daselbst ist sehr bewährten Händen anvertraut. Das Trompeter-Chor des Leib-Kürassier-Regiments wird daselbst concertiren.

[Hilfsbrand'sches Lokal in Neuborf.] Wie in den früheren Jahren, so hat auch in diesem Jahre Herr Brauereibesizer Hilfsbrand die

beliebte Kapelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, unter Direction des Kapellmeisters Herrn Börner, für drei Abende der Woche, und zwar Sonntag, Montag, Dienstag, gewonnen. Alle Donnerstage concertirt in dem Lokal die Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regiments Nr. 10, unter Direction des Herrn Kapellmeisters Herzog. Die anderen Abende wird die Kapelle des Herrn Grube musizieren. Anfang Mai sollen die Concerte ihren Anfang nehmen.

—d. [Bezüglich der Dampfkessel-Explosion] auf der Neuen Kirchstraße 106 tragen wir noch nach, daß der dabei verbrühte Arbeiter im Hospital seine Leiche gefunden hat.

+ [Polizeiliche.] Einem auf der Klosterstraße Nr. 6 wohnhaften Handelsmann wurden in der verfloffenen Nacht 36 Stück roth- und weißgestreifte Gurtenbänder, welche 7 Centimeter breit und 30 Meter lang in schiefenartigen Rollen aufgewickelt waren, und 4 Padete Nafaden im Gewichte von 8 Pfund, im Gesammtwerthe von 90 Mark gestohlen. — In einem Tanzlokale in der Ohlauer Vorstadt wurde einem in der Neuen Graupenstraße Nr. 9b wohnenden Haushälter eine silberne Cylinderuhr mit daran befestigter langer silberner Kette entwendet. — Dem Wauergutsbesizer Anton Oder aus Polnisch-Peterwitz, Kreis Breslau, ist gestern in der Mittagsstunde auf dem Wege von der Grochengasse nach dem Ziegelthore ein auf seinen Namen lautendes Sparfahrsbuch der Breslauer Volksbank mit der Nummer 758, in welchem die Geldsumme von 2000 Thaler eingetragen ist, auf unerklärliche Weise abhanden gekommen.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraum vom 19. bis 26. April sind hierorts 15 Personen wegen Diebstahls, Sebleri, Betrug und Unterschlagung, 25 Excedenten und Trunkenbolde, 6 Personen wegen Widerlichkeit gegen Beamte, 39 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 42 überliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle, Betrug von verbotenen Lokalen, und 123 Obdachlose, im Ganzen 250 Personen zur Haft gebracht worden.

** [Unsere heimische Industrie.] Specially die Gölzler, schreibt der in Gölzig erscheinende „Anzeiger“, erringt sich in mannigfachen Branchen ein immer größerer, immer ausgebreiteter Absatzgebiet. Daß unsere Tuchfabrikation in Egypten, Syrien, der Türkei, — in China und Japan, auch in Südamerika gebührende Anerkennung findet, ist zur Genüge bekannt. Weniger bekannt dürfte folgendes sein. Gölzig liefert Kufdruckapparate für Restoranten nach Oesterreich, Polen, Rußland, — jetzt arbeiten hiesige Kufdruckapparate bereits in Florenz und auch nach Rom sind solche bestellt. Brüsseler Häuer bewerben sich um Lieferungen sein geschönter Holzwaaren, Norwegen und Schweden beziehen seit Kurzem hiesige Wollstoffe. Die Penzinger Glaswerke senden Ladungen Glaswaaren nach Italien; seit Jahresfrist auch nach Holland; Gölzig liefert goldene Ringe finden Absatz in allen Theilen Deutschlands. Zu Zeiten sieht man große Transporte hübscher, höherer Pferde für Kinder, zu anderen Zeiten massenhaft hier fabricirte Puppen nach dem Bahnhofe transportiren. Bis in welche entfernte Gegenden der Erde mögen die sich wohl zerstreuen? Und das Alles ringt und strebt, ruhig und ohne Lärm, arbeitet und schafft und genährt eine seltene Ansicht auf die Zukunft, neben so manchen trüben Zuständen unserer Geschäftslebens. Seit Jahren schon vertrauen russische, amerikanische, englische Familien ihre Söhne unsern Schulen zur Bildung an: zu künftige Offiziere werden wahrscheinlich zwei junge Franzosen unsere Gewerbeschule besuchen.

m. Sprottan, 28. April. [Vorschuß-Verein. — Telegraphen-Stationen. — Tagesnotizen.] Der hiesige Vorschuß-Verein, dessen Mitglieder am Montag zu einer General-Versammlung eingeladen waren, hat sein 15. Geschäftsjahr zurückgelegt und zählte während desselben 246 Mitglieder, welche ein Guthaben von 12,047 Thlr. hatten. Der Umlauf betrug gegen das Vorjahr 3936 Thlr. weniger und erreichte die Höhe von 90,902 Thlr. Die Einnahme besifferte sich auf 101,880 Thlr., die Ausgabe auf 100,787 Thlr., mithin verblieb ein Bestand von 1093 Thlr. An Verwaltungskosten wurden 644 Thlr. verbraucht. Die Dividende, welche zur Verteilung gelangt, beträgt 8 1/2 pCt. — Im Laufe des heutigen Tages meilen hier die Herren Ober-Postdirector Rose aus Liegnitz und Telegraphen-Director Post aus Breslau, um wegen der projectirten Anlage einer Telegraphen-Leitung von hier nach Culau und von hier nach Primkenau eingehendere Beratungen zu pflegen resp. Besichtigung des Terrains vorzunehmen. Die erste Linie soll schon in einigen Wochen hergestellt sein. — Vorige Woche schädigte ein bei Neuhau ausgebrochener Haidebrand eine mit Dorf, Stangenhöfeln und Schornung bedeckte Fläche von 20 bis 25 Morgen. Das Feuer erwischt sich zum Theil als ein Bodenbrand und ist darum Unsicherheit auf ein Wiederergrünen der betroffenen Bäume vorhanden. Durch bald getroffene und geeignete Vorkehrungen ist der Schaden, der durch Vernachlässigung eines Selbstweisers entstanden zu sein scheint, kein größerer geworden. — Am Sonntag fiel im Parken ein achtjähriges Mädchen in den Sprottafluß und wäre ertrunken, hätte nicht ein daherkommender Soldat der hiesigen Garnison in rasch entschlossener Weise sich in das Wasser gestürzt und das Mädchen, das bereits unter der Oberfläche gerathen war, herausgehoben. Der brave junge Mann heißt Schöbel. — Vor Kurzem ließ es sich ein hiesiges Dienstmädchen einfallen, glühende Asche in einen hölzernen Kohlenbehälter zu schütten und denselben über Nacht in der Vorhölle stehen zu lassen. Schon am frühen Morgen brannte die Dichtung und das darunter liegende Balkenwerk und ein Glück war es, daß man dies noch rechtzeitig bemerkte, wodurch ein weiteres Unglück verhindert werden konnte. — Herr Theater-Director Swers, dessen hier gegebene Vorstellungen vielen Anklang finden, hat die auf Gastspielreisen befindliche Schauspielerin Fräul. Janisch aus Wien, engagirt und wird genannte Dame an drei Abenden hier aufzutreten.

△ Steinau a. D., 28. April. [Schiffahrt. — Ersatzgeschäft. — Jubiläum. — Rieszug. — Conferenzen.] Zufolge des günstigen Wasserstandes beobachtete man in diesen Tagen auf der Oder einen ziemlich regen Verkehr. Besonders war es der anbauende Normendamm, welcher die Fahrt der aufwärts dirigirten Rähne begünstigt und beschleunigt, doch ist auch die Zahl der niederwärts schwimmenden Schiffe nicht unbedeutend. Seit ungefähr 8 Tagen hat das Flößen der Holzstämme von Oberschlesien her begonnen und passiren fast täglich ganze Parteen solcher Flöße hiesige Brücken. So vortheilhaft das diesjährige Hochwasser auf die in den Oberniederungen gelegenen Wiesen gewirkt haben dürfte, so wurden leider auch davon in hiesiger Gegend nicht unbedeutende Flächen Ackerland — besonders Saatzfelder — überfluthet und müssen dieselben zum Theil, da sie zu lange unter Wasser gestanden, umgeadert werden. Ein warmer Regen würde nicht nur den Saaten z. B., sondern auch den noch vollständig beschlammten Wiesen von großen Nutzen sein. Das Schälen der geschnitzten ODER-Weidenröhren ist hier in vollem Gange und sieht man an den Ufern des Stromes hunderte von Erwachsenen und Kindern mit dieser Arbeit beschäftigt. — Heute begann hieselbst die Bestellung der militärpflichtigen jungen Leute aus dem hiesigen Kreise. — Gestern traf hieselbst ein dem Generalstabe angehöriger Major ein und wird — wie verlautet in Steinau einige Tage verweilen. Wie wir vernehmen, hat derselbe den Auftrag, ein zum Mandatirenden geeignetes Terrain zu recognosciren. Außerdem vernehmen wir soll kurz vor dem königsmännlichen in hiesiger Gegend ein zwei- bis dreitägiges Divisions-Mandir abgehalten werden. Selbstverständlich dürfte Steinau und Umgegend zur Zeit mit zahlreicher Einquartierung bedacht werden. — Im Kreise Steinau feiern in diesem Jahre noch zwei Lehrer ihr 50jähriges Amts-Jubiläum. Es sind dies der zweite Lehrer an hiesiger evangelischer Stadtschule Herr Ernst und der Lehrer und Cantor Herr Rentwig an der katholischen Stadtschule zu Randten. Seit ungefähr acht Tagen hat das Nachschütten von Kies auf hiesiger Bahnstrecke wieder begonnen und werden täglich ganze Arbeitszüge mit Kies beladen von hier abgelassen. Wie wir erfahren ist von Seiten der Direction von dem Besitzer des Gutes Carlstrube (früher städtisches Gut) ein auf der Tauerischen Höhe gelegenes Ackerstück — Behufs Ausbeutung des Kieslagers — käuflich erworben worden. — Heute wurde unter dem Vorhitz des Seminar-Director Herrn Wendel im Musiksaale des hiesigen königl. evangelischen Lehrer-Seminars die sogenannte Seminar-Lehrer-Conferenz abgehalten, an welcher sich außer den meisten der Herren Geistlichen und Lehrer des Steinauer Kreises viele ihrer Kollegen aus den benachbarten Kreisen beteiligten.

○ Wohlau, 28. April. [Grundsteinlegung zum neuen Gymnasialbau.] Am heutigen Tage fand die feierliche Grundsteinlegung zum Gymnasialbaue statt, dessen Souterrain-Mauern bereits über die Fundamente empor ragen. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich auf dem Bauplatze, der mit Festons und Fahne decorirt war, der Magistrat, die Stadtverordneten, die Lehrer und Schüler des Gymnasiums, die Spigen der Behörden und viele Stadtbewohner. Ein von den Schülern des Gymnasiums ausgeführter vierstimmiger Gesang: „Der Herr ist mein Hirn“ eröffnete die Feier. Hierauf wies Bürgermeister Jolisch in einer Ansprache an die Festversammlung auf die Bedeutung des begonnenen Baues und auf den hohen Segen hin, der von diesem Baue ausströmen werde. Gymnasial-Director Dr. Eitner machte die Schüler des Gymnasiums darauf aufmerk-

sam, welche Bedeutung der Bau für sie habe, und welche Pflichten die heutige Feier ihnen auferlege. Landrath von Wrochem sprach im Namen des Kaisers seine Segenswünsche für den Bau aus, der ja auch dem Kreise zu Gute komme. Hierauf wurden die Urkunden in den Grundstein versenkt, welche der Nachwelt die Namen der gegenwärtigen Vertreter der Stadt, die Namen der ersten Lehrer und Schüler des Gymnasiums, sowie die Namen der Baumeister, welche den Bauplan entwarfen und den Bau ausführten, überliefern sollen. Nachdem Seitens der Vertreter der Behörden die drei üblichen Hammerschläge auf den Grundstein unter herzlichen Segenswünschen für den Bau gethan waren, schloß die Feier mit einem Choralsange der Gymnasialschüler.

• Leubus, 28. April. [Eisenbahn-Projekt Liegnitz-Kalisch.] Das Wohlauer Kreisblatt vom 17. d. Mts. enthält die Zusammenberufung des Kreisrathes zum 1. Mai. Als 17. Vorlage desselben wird angeführt: der Antrag des Magistrats zu Liegnitz wegen Bewilligung der Kosten für die Vorarbeiten einer in Aussicht genommenen Eisenbahnlinie von Liegnitz über Steinau, Tschachenberg nach Kalisch. Das bereits vor sieben Jahren beabsichtigte Project taucht also wieder auf, leider unter ganz anderen Verhältnissen. Damals scheiterte angeblich die Ausführung theils an der Weigerung der russischen Regierung, bis an die Landesgrenze entgegenzubauen, theils an der Gegenwirkung der Breslauer Handelskammer, welche die Bahn durch die schlesische Hauptstadt geführt wissen wollte. Nachdem nunmehr die Strecke Breslau-Neppen seit Mitte d. J. eröffnet und eine neue Eisenbahnbrücke bei Steinau gebaut ist, ergreift die Stadt Liegnitz von Neuem die Gelegenheit, die Richtung nach Osten nicht erst durch Umwege zu gewinnen. Und doch ist der Weg über Steinau eine Verlängerung der Trace, wenn dabei auch der Bau einer Brücke erparat bleibt, die der hiesigen Gegend eben so nothwendig ist. Die kürzeste Linie des Projectes würde über Pärchwitz und Städtel Leubus führen. Der hiesige Ort bleibt, da die einzige Post nach Malsch geht, wochenlang von der Gegend jenseits der Oder abgeperrt, wie der vorige Winter und die jüngste Ueberfluthungszeit gezeigt hat. Welche Calamitäten sich daraus für die hiesigen Behörden entwickeln, kann Niemand ahnen, der an einem Eisenbahnwege wohnt. Früher oder später müßte doch die Nothwendigkeit herantreten, Leubus mit der übrigen Welt durch eine Eisenstraße zu verbinden, wenn nicht das fernere Verbleiben der hiesigen Behörden, einer königlichen und provincialständischen, in Frage gestellt werden soll. Jetzt wäre gerade die Gelegenheit gegeben, der schon lange vernachlässigten Gegend die Wohlthat der Verbindung mit dem Weltverkehr angezeihen zu lassen. Wir plaidiren um so mehr dafür, weil dadurch das Eisenbahnetz durch Schlesien vervollständigt würde, durch die Linie Gölzig-Liegnitz, gegen Norden ziemlich parallel mit Berlin-Polen und Cottbus-Lissa, gegen Süden mit Liebau-Wilhelmsbrück und Jägerndorf-Rattowitz.

Y Warmbrunn, 27. April. [Communales. — Erleichterung des telegraphischen Verkehrs.] Die neulich im Interesse unseres Badesortes bei der am 16. d. Mts. stattgefundenen Kreisrathssitzung durch den Herrn Rechtsanwalt Wiestler in Hirschberg eingebracht, allerdings im ablehnenden Sinne beantwortete Interpellation schließt einen erneuten und, wenn die Beantwortung formeller Natur war, künftig besser formulirten Antrag in demselben nicht aus und so hofft man für eine abermalige Vorlage dieses Gegenstandes endlich die Majorität der Kreisrathmitglieder zu gewinnen. — In voriger Woche ist im Interesse der Erleichterung und Beschleunigung des directen telegraphischen Verkehrs während der Saison ein zweiter Telegraphendraft für die hiesige Posttelegraphenstation eingelegt worden. Diese Einrichtung ist um so erwünschlicher, als ein großer Theil unserer Bade- und Sommergäste aus der Hauptstadt des Reichs und unserer Provinzialhauptstadt kommt und gerade die hier während der Saison nach der ersten Richtung aufgegebenen Depeschen aus Mangel einer bisherigen directen Verbindung an den zur Weiterbeförderung angersenen Hauptdurchgangspunkten nicht unerheblichen Verzögerungen ausgesetzt waren.

△ Ohlau, 28. April. [Som. Gymnasium. — Bauten.] Mit Beginn des laufenden Semesters hat die Frequenz uners Gymnasiums wiederum eine ansehnliche Steigerung erfahren, indem die Schülerzahl in den 7 Gymnasial- und 2 Vorhüllklassen von 313 am letzten Semesterabschluss auf 330 angewachsen ist. Die Stadt Ohlau allein stellt davon 207 und von den 123 auswärtigen Schülern kommen wiederum 83 auf den Ohlauer Kreis, die sich in sehr differirenden Fiffern auf 37 Ortschaften desselben verteilen. Das eine Dorf Baumgarten ist durch 14 Schüler vertreten, Thiergarten und Stannowitz senden deren je 6, die Stadt Wansen 3. — Gegenwärtig beschränkt sich die Bauhätigkeit im Innern der Stadt mehr auf Erweiterungsarbeiten, Aufsetzen neuer Stodmerke u. dergl. Nur ein Neubau kam zur Ausführung, indem eine langbelebende Lücke in der, unsern schönen Schloßplatz südlich begrenzenden Häuserreihe durch ein vom Kaufmann Herrn Pachur ausgeführtes geschmackvolles Haus ausgefüllt wurde. In den Vorstädten dagegen sollen noch einige elegante Gebäude entstehen, nachdem die Quartiere der im vorigen Jahre aufgeführten bald vergebten waren. Eins dieser projectirten Gebäude in der Grottaufer Vorstadt dürfte sich bei seiner reizenden Lage ganz nahe dem schattenreichen Stadtpark und nur durch eine Wiese von demselben getrennt, ganz besonders empfehlen.

—r. Falkenberg O., 28. April. [Versammlung.] Am letzten Sonntag fand Nachmittags 4 Uhr im Saale des Gasthauses zum weißen Schwan eine Versammlung des national-patriotischen Vereines unter Vorhitz des Grafen Frankenberg-Zillowitz statt, die ungemein zahlreich besucht war. Nach Erledigung der Tagesordnung, Neu- resp. Wiederwahl des Vorstandes und Abänderung der Statuten hielt Herr Kreis-Schulen-Inspector Dr. Rhode einen Vortrag, der die bei Gelegenheit des Brodforb-Gefehes vom Grafen Braichma gehaltenen Rede zum Gegenstand hatte. Er unterzog die Rede einer scharfen Kritik und wies in mehr als einfüßigem, am Schluß mit reichm Beifall belohnten Vortrage die zahlreichen Entstellungen und Unwahrheiten in der grassirenden Rede nach. Darauf ergriff Graf Frankenberg das Wort und besprach in höchst anziehender, fesselnder Weise die letzten Kriegsergebnisse, die er auf ihren wahren Grund zurückführte. Mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Versammlung geschlossen.

○ Deuthen O., 28. April. [Zur Tageschronik.] Die ausgedehnten Grubenbaue der zu einer Tiefbau-Societät zusammengetretenen Gewerkschaften der bedeutenden Calmei-Gruben Charles, Neue Helene, Cassilie und Wilhelmine werden durch Pumpwerke entwässert, welche drei mächtige Dampfmaschinen betreiben. Eine vierte Maschine soll demnächst denselben noch hinzutreten, um theils ältere Maschinenkräfte zu ersetzen, theils die vorhandenen zu verstärken. Eine der drei erwähnten Maschinen ist nun durch Zerpringen eines Haupttheiles der zugehörigen großen Pumpe, welche per Minute etwa 17 bis 18 Cubikmeter (circa 18,000 Liter) Wasser zu Tage hebt, außer Thätigkeit gesetzt, so daß die beiden andern Maschinen nicht im Stande sind, das jetzt im Frühjahr in verstärkten Massen zuströmende Wasser zu bewältigen. In Folge dessen füllten sich zunächst die tiefften, nach und nach auch die höher gelegenen Baue mit Wasser, und bleibt das Niveau des letzteren so lange im Steigen, bis der stetig wachsende Wasserdruck den Zufluß aus dem Gestein so weit verringert, daß die vorhandenen Maschinenkräfte ausreichen, die zuströmenden Mengen zu heben. Selbstverständlich bietet die Grubenverwaltung Alles auf, um die vierte, neue Maschine, welche ihrer Vollendung nahe ist, so bald als möglich in Thätigkeit zu bringen und das zerstörte Pumpenstück durch ein neues zu ersetzen, was bei den großen Schwierigkeiten dieser Arbeit allerdings Zeit erfordert. — In Folge der Wasserzuflüsse hat sich nun natürlich auch das unterirdische Arbeitsfeld der bisherigen Belegschaft verringert. Auch in diesem Punkte haben jedoch die Arbeitgeber sofort und fortwährend gehandelt, was sich thun ließ. Den außer Beschäftigung getretenen Bergleuten ist auf den nahegelegenen Steinohlengruben der beste Ersatz der vorübergehend verlorenen Arbeit angeboten. Doch leider zeigt sich auch hier wieder die alte Erfahrung, daß die Arbeiter schwer zu bewegen sind, von dem alten Arbeitsfelde auf ein neues überzutreten und dort Ersatz des augenblicklich verlorenen Arbeitsverdienstes zu suchen und zu finden. Diese Erfahrung zeigt sich bei dem an bestimmte Arbeitspausen gebundenen Bergmann in verstärktem Maße. Es erklärt sich hierdurch, daß auch in vorliegendem Falle zur Zeit nur ein kleiner Theil der auf Scharleygrube außer Arbeit getretenen Bergleute die Erhaltung ihrer Beschäftigung auf den Steinohlengruben an den zugewiesenen Stellen angenommen, der größte Theil aber zunächst die unfreiwillige Mühe benutzt, der Selbststellung, kleinen Hausreparaturen oder andern leichten Arbeiten nachzugehen oder auch den zurückgelegten Sparpfeilern aufzugehen. Immerhin ist aber der große Arbeitsmarkt Ober-Schlesiens im Stande, auch diese jetzt noch fernenden Arbeitskräfte der Scharleygrube, sobald es denselben erst nach zu Muthe ist, vollständig aufzunehmen, und jede Besorgnis ausgedehnter Brotlosigkeit der in Rede stehenden Arbeiter zu beseitigen, bis diese an die ihnen werth und lieb gewordene alte Arbeitsstelle wieder zurückkehren können. — Ebenso grundlos ist die Besorgnis, daß es den von der Scharleygrube mit Erzen versorgten Zinkhütten während der bedauerlichen Wasserunfällezeit an dem nöthigen

Material fehlen werde. Dann wenn auch die Erzeugnisse der Oberflächens... durch die Unthätigkeit der Scharlegreube einen Ausfall erleidet, so sind doch die beteiligten Gruben- und Hüttenbesitzer, als: die Schlesiſche Actiengesellschaft für Zinkhüttenbetrieb, die Bergwerks-Gesellschaft G. von Giesche's Erben, der Fürst zu Hohenlohe Herzog von Ujest, in der glücklichen Lage, über beträchtliche Erz-Vorräthe zu verfügen und so derartige Unfälle und Widerwärtigkeiten, wie sie nun einmal die unvermeidliche Beigabe des Bergbaues überhaupt und überall sind, ohne erhebliche Schädigung ihres Hüttenbetriebes zu überwinden, auch abgesehen von der Möglichkeit, die vorhandenen Erzvorräthe leicht und wohlfeil erforderlichen Falles von andern Gruben in Oberſchleſien, Polen u. s. w. zu ergänzen. Auf Grund genauerer Kenntniſſe und unparteiischer Beurtheilung der einschlagenden Verhältnisse kann Referent die Versicherung geben, daß Besorgnisse, wie sie in Anlaß des Allesfalls der Scharlegreube geäußert worden, der thatsächlichen Begründung und Rechtfertigung bis jetzt entbehren. Da die Reparation des Unfalls in besten Händen ist, so steht zu erwarten, daß außer den eigentlichen Kosten derselben Nachteile anderer Art nicht zu beklagen sein werden.

Handel, Industrie etc.

4. Breslau, 29. April. [Von der Börse.] Die Börse war zumeist mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt, das selbstständige Geschäft blieb äußerst geringfügig. Die Stimmung war matt, namentlich für einheimische Werthe, während sich für internationale Speculationspapiere bei herabgesetzten Coursen eine etwas festere Haltung kundgab. Laurahütte rückgängig und offerirt. — Creditactien 426—425,50—426,50 bez., Lombarden 253,50 bez. Schles. Bankverein 102 Gd., Bresl. Discontobank 80 Br. Oberſchleſ. Eisenbahn 141,50 bez. Laurahütte 105,50—106—105 bez.

Breslau, 29. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, get. — Er., abgelassene Kündigungscheine —, pr. April 143,50 Markt Gd., April-Mai 143,50 Markt Gd., Mai-Juni 143,50 Markt Gd., Juni-Juli 143,50 Markt Gd., Juli-August 144 Markt Gd., August-September —, September-October 145 Markt Gd. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Er., pr. laufenden Monat 174 Markt Gd., April-Mai 175 Markt Gd., 177 Markt Br., Mai-Juni 177 Markt Br., 175 Markt Gd., Juni-Juli —. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Er., pr. laufd. Monat 160 Markt Br. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Er., pr. laufenden Monat 156,50 Markt Br., April-Mai 156,50 Markt Br., Mai-Juni 156,50 Markt Br., Juni-Juli 157,50 Markt Gd., Juli-August —, September-October —. Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Er., pr. laufd. Monat 256 Markt Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) geschäftlos, get. — Er., loco 54 Markt Br., pr. April 53 Markt Br., April-Mai 53 Markt Br., Mai-Juni 53 Markt Br., September-October 56,50 Markt Br. Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester, get. 60,000 Liter, loco 50 Markt Br., 49 Markt Gd., in Auction —, pr. April 51—50,80 Markt bezahl, April-Mai 51—50,80 Markt bezahl, Mai-Juni 51 Markt Br., Juni-Juli —, Juli-August 53,30—53 Markt bezahl u. Gd., August-September —. Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 45,80 Markt Br., 44,90 Gd. Zink Cobulla-Marken 22,40 Markt in Posten bezahl.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 29. April. [Hypotheken- und Grundstüd-Bericht von Carl Friedländer.] Am Hypothekensmarkt fehlte es in den letzten Wochen nicht an sichern ersten und zweiten Eintragungen auf städtischen und ländlichen Besitz, welche sich zur Begebung eigneten und war das Hypotheken-Geschäft daher während des ganzen Monats April ziemlich lebhaft. Für feinste erste Stüde stellt sich der Zinsfuß auf 4 1/2—5 %, in entlegenen Stadtgegenden werden für erste Stellen bis 6 % Zinsen bewilligt; bei zweiten Eintragungen wird der Zinsfuß nach Bezeichnungsgrenze und Lage des Grundstüdes normirt. — Das Grundstüd-Geschäft war in letzter Woche wieder recht animirt und ergab in allen Stadttheilen Beschäftigung; noch lebhaft gestaltete sich das Bauplag-Geschäft und finden, da es weder an Angebot noch Nachfrage fehlte, fast täglich Verkäufe mit und ohne Hilfsbaugebäude statt.

D. Frankenfein, 28. April. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkt wurden bezahlt für 50 Kilogr.: Weizen 9,10—10,45 Markt, Roggen 7,90—8,35 Markt, Gerste 6,35—7,15 Markt, Hafer 8,15—9,20 Markt, Erbsen 9,60 Markt, Kartoffeln 2 Markt, Heu 5,50 Markt, für 600 Kilogr. Stroh 22,50 Markt, für 1/2 Kilogr. Butter 1,10 Markt, und für 1 Schock Eier 2 Markt.

Berlin, 28. April. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die seit einigen Monaten andauernde Stille im Geschäft hat auch in den abgelaufenen letzten zwei Wochen keinerlei Veränderung erfahren, und kann man auf eine Wendung zum Besseren nur dann rechnen, wenn Coniumenten, wie dies sonst zu geschehen pflegte, mehr, als den notwendigen Bedarf beden und hierdurch die Umsätze größere Dimensionen erreichen. Preise einzelner Metallsorten besitzend vorübergehend ihre Tendenz, vermögen jedoch einen dauernden Höhepunkt nicht zu behaupten. — Kupfer steigend. In England Chili 81 Pfd. St. Wallaro 91—92 Pfd. St. Armeneta 93 Pfd. St. Engl. 88 Pfd. St. Hiesiger Preis für engl. Marken Mt. 91 bis 93 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mt. 92 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Markt höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mt. 77—84 pr. 50 Kilogr. loco. — Zinn ruhig. Bancainn in Holland 51 bis 51 1/2 fl. Hier Bancainn Markt 96 bis 98 pr. 50 Kilogr. Straits in England 96 Sch. Hier Prima Lammann je nach Qualität Mt. 95—98 pr. 50 Kilogr. Secunda Mt. 90 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnismäßig höhere Preise. Bruchzinn Mt. 72—75 pr. 50 Kilogr. — Zink im Preise fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mt. 24—24,25, geringere Marken Mt. 23, 25 pr. 50 Kilogr. In London ohne Nachfrage. Hier am Plage erstere Mt. 25, 50 bis 26, —, letztere Mt. 25 pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnismäßig höher. Bruchzinn Mt. 16, 50 bis 17, 50 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Arnowiger sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mt. 21, 50—22 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mt. 23—23, 50. Harzer und Sächsisches Mt. 23, 50—24, 50. Spanisches Rain u. Co. Mt. 26, 25—27. St. Andres Mt. 25—26. Detailpreise verhältnismäßig höher. Bruchblei Mt. 19—19, 50 pr. 50 Kilogramm. — Nobeisen. Der Markt in Glasgow bleibt in matter Tendenz. Warrants 68 Sch. — P. Langloan und Coltness 76—78 Sch. f. a. B. Glasgower. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mt. 5, 30 bis 5, 70 pr. 50 Rgr. Englisch Nobeisen Mt. 4—4, 20 pr. 50 Rgr. Oberſchleſ. Coals-Nobeisen Markt 3, 70—3, 90 pr. 50 Kilogr. Giesche's Nobeisen Mt. 4, — bis 4, 120 pr. 50 Kilogr. Graues Holz Kohlen-Nobeisen Mt. 5, 30, weißes Holz Kohlen-Nobeisen Mt. 4, 50 bis 4, 70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4, 75 bis 5, 25 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewaltes Markt 9, 50 pr. 50 Kilogramm ab Werk. Geschnittenes Markt 11—12, — pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeisener Träger Mt. 13, — bis 17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene Mt. 7 bis 7, 50, zum Verwalen Mt. 4, 75—5, 25 je nach Lage des Ablieferungs-ortes. — Kohlen und Coals fest. Englische Ruß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mt. 84, Coals Mt. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesiſcher und westphälischer Schmelz-Coals Mt. 1, 75—2, pr. 50 Kilogr. loco hier. Leopold Fabra.

Posen, 28. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Sohn.] Weiter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 153. Getändel — Er. April 153 G. April-Mai 150 G. Mai-Juni 149, 50 bez. u. G. Juni-Juli 149 bez. u. G. Juli-August 148, 50 bez. u. B. August-September 148, 50 Br. Spiritus (pr. 1000 Liter %) stark gemidien. Getändel 15,000 Rr. Kündigungspreis 51, 80. April 51, 80 G. April-Mai 52 bez. u. B. Mai 52 bez. u. G. Juni 53, 20 bez. u. G. Juli 54, 40 bez. u. B. August 55 bez. u. B. September 55 bez. u. G. October 54. November —, —. Loco Spiritus ohne Fas 50, 80 G.

Münberg, 27. April. [Hopfenbericht.] Am heutigen Markt blieb das Geschäft bis Mittags auf 40 Ballen beschränkt. Außerdem gingen auch noch 15—20 Ballen 73er und ältere ab. — Nachmittags 1 Uhr. Geschäft fester, Umsatz 100 Ballen. Notierungen lauten: Marktwaare prima 131 bis 134 fl., secunda 131—133 fl., Wolnzach Siegel 145—152 fl., Württemberger prima 145—150 fl., secunda 130—140 fl., Nischgründer prima 135—138 fl., secunda 125—130 fl., Hallertauer prima 146—152 fl., secunda 132—138 fl., Pfäffer prima 138—144 fl., secunda 122—130 fl., Hersbrud-Altdorfer Gerstehopfen 133—136 fl., Oberſterreicher prima 112—118 fl., secunda 105—110 fl., Spalter Stadt nominell 170—180 fl., Spalter Land, nächste Lage 140—150 fl., leichte Lage 133—138 fl., 1873er 55—70 fl., ältere Jahrgänge 8—15 fl., Saaz Stadt dorst. B. W. 56. R. 230—240 fl. Saaz Bezirk dorst. nominell 255—230 fl., Saaz Kreis dorst. nominell 201—210 fl.

4. Breslau, 29. April. [Jahresberichte.] Wir befinden uns gegenwärtig in der Periode, in welcher die Mehrzahl der Actiengesellschaften ihre

Generalversammlungen abhalten. Den Hauptgegenstand in denselben bildet Statutenmäßigkeit und nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches die Vorlegung der Bilanz und der Bericht über den Geschäftsgang. Die Generalversammlung ist der einzige Ort, wo der Actionär Gelegenheit findet, seine Rechte wahrzunehmen, vor allem das Recht, sich über die erzielten Resultate auszusprechen und etwaige Anträge daran zu knüpfen. Leider wird die Ausübung dieses Rechtes den Actionären sehr oft dadurch unmöglich gemacht, daß man ihnen zumutet, sofort Decharge zu erteilen, ohne ihnen die nötige Zeit zu lassen, den Jahresbericht, der in der Generalversammlung in den meisten Fällen nicht einmal zur Vorlegung gelangt, zu prüfen. Sonst hielten es die Actiengesellschaften als Ehrenpflicht, die Jahresberichte wenigstens acht Tage vor der Generalversammlung der Deffenlichkeit zu übergeben, jetzt aber erleben wir Tag für Tag Generalversammlungen, in welchen der Jahresbericht zum Vortrag kommt, der den Actionären erst am selben Tage oder Tags vorher zu Händen gekommen ist. Diesen ist dadurch auch für die Generalversammlung Stillschweigen auferlegt. Wir sollten meinen, daß den Mitgliedern, insbesondere aber dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths der betreffenden Gesellschaften unbedingt die Pflicht obliegt, derartigen Mißbräuchen entgegenzutreten.

H. Breslau, 29. April. [Actien-Gesellschaft Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Vorwärts“.] In der heut Vormittag im kleinen Saale der alten Börse stattgefundenen ordentlichen Generalversammlung wurde von einer Vorlesung des gedruckten vorliegenden Jahresberichts (dessen wesentlicher Inhalt bereits mitgeteilt wurde) Abstand genommen. Anwesend waren 13 Actionäre, welche 319 Stimmen vertraten. Mit der Vorlesung des Reingewinns erklärte sich die Versammlung nach den Vorschlägen des Aufsichtsraths einverstanden und erteilte bezüglich der Bilanz die Decharge. Von den 32,402 Thln. Reingewinn werden 1000 Thlr. dem Reservefonds zugeschrieben, der sich somit auf 25,610 1/2 Thlr. beläuft, 20,000 Thlr. werden zu Abschreibungen verwendet, 1410 Thlr. auf neue Rechnung übertragen und 10,000 Thlr. als 10procentige Dividende zur Verteilung an die Actionäre bestimmt.

Der Bericht wurde mündlich seitens des Vorsitzenden des Aufsichtsraths Geh. Commerzien-Rath v. Ruffer erläutert. Zu Rechnungs-Revisoren wurden gewählt die Herren A. Müller und D. Loeben. Die theilweise Aenderung der Statuten, welche auf der Tagesordnung stand, wurde von derselben abgelehnt, da die diesbezüglichen Anträge seitens des Aufsichtsraths zurückgezogen worden.

H. Breslau, 29. April. [Schlesiſche Vereinsbank.] Die heut abgehaltene dritte ordentliche General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Bankier Ledermann, mit der Mittheilung eröffnet, daß 3,500,000 Thaler Actien zur General-Versammlung angemeldet und 710 Stimmen bei derselben vertreten seien. Es wurde zunächst der Geschäftsbericht pro 1874 zur Verhandlung gestellt, dessen wesentliche Positionen bereits mitgeteilt worden. Zu dem Berichte findet sich nichts zu bemerken. Seitens der Revisions-Commission des Aufsichtsraths wird durch S. Bringsheim berichtet, daß die vorgenommene Revision des Bilanz-Conto und des Gewinn- und Verlust-Conto die vollkommene Uebereinstimmung der Abschlässe mit den Büchern der Bank ergeben und daß die Commission daher die Ertheilung der Decharge beantragt. In der Discussion über diesen Antrag wird von einem Actionär Auskunft über die Beilegung der Bank bei dem schwedischen Hüttenwerke und bei der Posien-Kreuzburger-Bahn verlangt. Director Dr. Honigmann berichtet, daß der Confortialvertrag bei ersterem Werke voll eingezahlt sei, daß die Werke bereits in Thätigkeit getreten, bei der schlechten Coniunctur in Eisen aber ein Ertrag derselben noch nicht erzielt werden konnte. Auf die genannte Bahnstrecke seien 70 pCt. eingezahlt, der Rest werde im Laufe d. J. zu zahlen sein, da die Bahn mit Ende d. J. in Betrieb treten soll. Nach dieser Auskunft wird die Decharge erteilt. Es folgt nunmehr die Feststellung der Gewinnvertheilung. Der erzielte Gewinn befreit sich auf 196,296 Thlr. und wird beantragt, denselben in folgender Weise zur Vertheilung zu bringen: 5 pCt. Dividende an die Actionäre mit 120,000 Thlr., Vertheilung der Special-Reserve mit 70,000 Thlr., Rücklage in den statutenmäßigen Reservefonds 5000 Thlr. auf neue Rechnung 1296 Thlr. — Actionär Schitte beantragt unter dem Hinweis, daß die Lage der Confortialbeilegung nicht unangünstiger, als im v. J. geworden und es daher keines so großen Special-Reservefonds bedürfe, die Auszahlung einer Dividende von 6 pCt.; dabei seien noch immer 46,000 Thaler der Special-Reserve zu. Actionär Landau erklärt sich gleichfalls gegen eine zu hohe Special-Reserve, weil andere Banken sie auch nicht haben, weil sie Zinnsparnisse unterstüzt und mit 3/4 des Status nicht in Einklang zu bringen sei. — Actionär Heilmann erachtet diese Ausführung für nicht zureichend. Als die Fünfsitzungen stattfanden, war von dem Aufsichtsrathe bereits die Bildung einer weiteren Special-Reserve angenommen. Nach eingehender Discussion über die gegenwärtigen wahrscheinlichen Werthe der Confortialbeilegungsobjecte, ihrer möglichen Ertragsfähigkeit in den folgenden Jahren und die Notwendigkeit der Dotirung des Special-Reservefonds in der vorgeschlagenen Höhe, wird der Antrag auf 6 % Dividende mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt, die Gewinnvertheilung nach obigem Vorschlage einstimmig genehmigt und einstimmig beschlossen, die Statutenänderung und event. Aufsichtsratswahl einer folgenden General-Versammlung zuzuweisen, da die gegenwärtige für jene Aenderung nicht beschlußfähig ist.

H. Breslau, 29. April. [Silesia, Verein chemischer Fabriken.] Die heut abgehaltene General-Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Geh. Rath Dr. Löwig, geleitet. Derselbe wies zunächst auf den gedruckten vorliegenden Geschäftsbericht pro 1874 hin, aus dem wir bereits das Wesentlichste mitgeteilt haben und von dessen Vorlesung die Versammlung Abstand nahm. Im Anschluß an denselben richtete Herr Rosenbaum zunächst die Bitte an die Vorstände, namentlich mit Neubauten einzufachen, sowie an ein Heruntergehen mit den Arbeitslöhnen zu denken und bei den Einkäufen die strengste Calculation abzuhalten zu lassen. Der Vorsitzende erwidert, daß diese Fragen auch von den Gesellschafts-Vorständen gehend gewürdigt werden und sicher die erforderliche Berücksichtigung finden werden. Actionär Kielmann wünscht eine definitive Erklärung darüber, daß fortan alle und jede Neubauten unterbleiben sollen, sowie eine Ermüdung der Frage, ob nicht der Banquier-Credit durch auszubehende Prioritäten zu beseitigen sein könnte. Herr Director Klant erklärt, daß alle Beamte gemeinschaftlich in jeder Beziehung sich der größtmöglichen Sparsamkeit befleißigen; der Vorschlag zur Ausgabe von Prioritäten erscheint ihm nur ausführbar, wenn seitens der Actionäre Geneigtheit vorhanden sein sollte, dieselben zu übernehmen. Herr Director Junker begründet die Notwendigkeit der bisherigen Neubauten und erklärt, daß die Saarauer Erweiterungsbauten nur auszuführen wurden, um dem Bedürfnisse zu genügen, nicht aber um ältere Einrichtungen zu ersetzen.

Herr Rosenbaum bemerkt, daß der Eindruck, den er mit einigen andern Actionären bei einem Besuche der Saarauer Establishments bezüglich dieser erhalten habe, ein ungemein günstiger gewesen sei. Der Vorschlag des Herrn Kielmann, die Ausgabe von Prioritäten betreffend, erachtet Redner für nicht erprießlich. Herr Director Junker giebt noch befriedigende Erklärungen bezüglich künftiger Neubauten ab. Herr Kaufmann Poser hält die Ausgabe von Prioritäten für unmöglich. Herr Director Klant spricht noch seinen Dank über die freundliche Beurtheilung aus, welche die Geschäftsführung und die Lage des Unternehmens innerhalb der Versammlung gefunden.

Hiermit wird der Gegenstand verlassen. Es folgt die Wahl von Verwaltungsrath-Mitgliedern. Durch das Loos scheiden aus die Herren Kaufm. Th. Poser, Commerzienrath Schneider und Geh. Rath Dr. Löwig. Außerdem sind 2 Mitglieder neu zu wählen. Gewählt wurden die Herren Poser, Schneider, Dr. Löwig, Kaufmann Rosenbaum und v. Eisner-Gronow. Die Bewilligung von 1500 Thlr. für den Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger Beamten und Arbeiter wurde ausgesprochen. Schließlich wurde dem Vorstände Decharge erteilt.

H. Breslau, 29. April. [Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft.] Bei der heute Nachmittag 4 Uhr im Café restaurant abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung waren 61 Actionäre mit 394 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths, Consul Leo Molinari, eröffnete die Verhandlungen mit der Mittheilung, daß dem Beschlusse der vorjährigen General-Versammlung entsprechend 2000 Stück Actien angekauft und laſſirt worden sind. Es folgte der Geschäftsbericht pro 1874. Derselbe bittet, vor Allem zu berücksichtigen, daß das Geschäftsjahr 1874 für den Waarenhandel im Allgemeinen ein ganz besonders unvortheilhaftes war. Der Umstand, daß aus dem Jahre 1873 ansehnliche Waarenbestände und Engagements für fremde Rechnung mit herübergenommen werden mußten, durch deren Realisation der Gewinn im Waaren-Geschäfte wesentlich geschmälert wurde, so wie die Verluste der Stettiner Commandite verhindern die Gesellschaft eine Dividende zu vertheilen, wozu sie sonst der erzielte Gewinn in den Stand gesetzt haben würden. Einer der gedachten Verluste kann erst 1875 zur Verrechnung kommen; es sind dafür 11,655 Thlr. in Reserve gestellt worden. Es sind ferner in Anbetracht, daß die Verhältnisse fortwährend schlechter geworden sind, noch 10,000 Thlr. auf Special-Reserve gebracht, so daß die Reserve für Dubioſa auf 63,000 Thlr. erhöht ist. Der die Gesellschaft treffende Verlust der Stettiner

Commandite ist mit 39,216 Thaler abgeschrieben und um den bei einer Liquidation unausbleiblichen Ausfall zu begegnen, eine gleiche Summe in Reserve gebracht. Soweit sind die im Ganzen im Gewinn- und Verlust-Conto figurirenden 60,871 Thaler auf Special-Reserve-Conto abgeführt.

Die Berliner Commandite ist aufgelöst. Die Bilanz schließt ab mit 1,102,594 Thlr. Im Debet beträgt das Cassa-Conto 16,760 Thlr., das Conto-Corrent-Conto 517,893 Thlr., das Cambio-Conto 59,960 Thlr., das Effecten-Conto 20,290 Thlr. (eigene Effecten 6080 Thlr.), das Waaren-Conto 104,478 Thlr., das Grundstüd-Conto 210,897 Thlr.; im Credit das Actien-Capital-Conto 600,000 Thlr., das Conto-Corrent-Conto 55,116 Thlr., das Hypotheken-Conto 121,965 Thlr., das Accepten-Conto 21,104 Thlr. Special-Reserve-Conto 113,871 Thlr. — Das Gewinn- und Verlust-Conto balancirt mit 145,434 Thlr., davon im Debet u. A. Handlungs-Unkosten-Conto 31,407 Thlr., Verlust im Conto-Corrent-Conto 12,701 Thlr., Verlust des Stettiner Handels-Gesellschafts-Capital-Conto 39,216 Thlr., für Ausfälle reservirt 60,871 Thlr., im Credit-Interessen-Conto 21,646 Thlr., Provisions-Conto 6092 Thlr., Gewinn an Waaren 18,140 Thlr., Gewinn im Effecten-Conto 67,572 Thlr., Grundstüd-Ertrags-Conto 8472 Thlr., Verluste 22,876 Thlr. Von der Vorlesung des Berichtes wird Abstand genommen. Actionär Bildhauer bemerkt zu demselben, daß dem Vernehmen nach die Special-Reserve 113,871 Thlr. bereits in Verlust gegangen seien und bittet um Auskunft darüber. Director Weidemann weist auf die vorliegende Bilanz hin. Ein Actionär Ulrich erbittet sich Auskunft darüber, warum aus dem Bericht nicht zu erfahren sei, in wiefern, wie angeführt sei, die Ludwigsdorfer Kaufmännische das gleiche Resultat wie in früheren Jahren ergeben und die Commandite in Ration mit erwünschtem Erfolge gearbeitet habe. Derselbe Redner wünscht zu wissen, welche Schritte getroffen seien, um den Commanditisten Neumann in Stettin für die dortigen Verluste in Anspruch zu nehmen. Director Weidemann weist bezüglich der ersten Anfrage auf den Bericht hin und bemerkt auf die zweite Anfrage, daß die Direction unter allen Umständen die erforderlichen Maßregeln ergreifen werde. Rechtsanwält Lubowſky beantragt: 1) den Vertrag zwischen dem Verwaltungsrath und dem Vorstand der Stettiner Commandite, Baumann, den Actionären, wenn auch nicht sofort, so doch später vorzulegen; 2) einen Sachverständigen, welcher außerhalb der Gesellschaft steht, zu bestellen, um die Bücher der Commandite in Stettin einzusehen und dann festzustellen, ob und welche Regrehanprüche nach Inhalt des Vertrages zu machen sind. Auf eine weitere Anfrage bemerkt Director Weidemann, daß die Gesellschaft in Stettin außer dem bereits in der Bilanz angegebenen Verluste von 22,000 Thlr., noch ein weiterer Verlust von ca. 21,000 Thlr. treffen könne. Im weiteren Verlaufe der Discussion wird der Direction der Vorwurf gemacht, daß der Jahresbericht nicht genügend klar und nicht bereits einige Tage vor der General-Versammlung zugänglich gemacht worden sei.

Bei dem demnach folgenden Gegenstande der Tagesordnung, Beschluffassung über die vorgelegte Bilanz, sowie Ertheilung der Decharge, soll der oben erwähnte Antrag des Herrn Rechtsanwält Lubowſky zur Discussion gelangen. Der Antragsteller bittet, hinzuzusetzen, und die Ertheilung der Decharge bis dahin auszusparen. Der Vorsitzende erklärt, diesen Antrag, da er nicht statutenmäßig rechtzeitig eingebracht worden sei, nicht zur Discussion stellen zu können. Der Antragsteller erklärt, er müsse es dann den Actionären überlassen, ob sie schon heut Decharge erteilen wollen. Die Abstimmung bezüglich der Ertheilung der Decharge ergibt, daß von 388 Stimmen 275 mit ja, 113 mit nein abgegeben sind. Die Decharge ist demnach erteilt. Der Vorsitzende erklärt hierauf Namens des Verwaltungsraths, daß sich derselbe dem Antrage des Herrn Rechtsanwält Lubowſky anschließen und dem entsprechend vorgehen werde.

Es folgt demnach die Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsraths.

Statutenmäßig scheiden aus die Herren S. Kauffmann, D. Lippmann und A. Mark. Dieselben wurden wiedergewählt.

Hierauf wird zur Verhandlung des von einigen Actionären gestellten Antrages auf Auflösung der Gesellschaft geschritten. Actionär Gd. Sachs weist auf den gleichen, bereits im vorigen Jahre gestellten, damals aber abgelehnten Antrag hin. Die Gesellschaft habe bis jetzt einen effectiven Verlust von 160—170,000 Thlr. und wer nach den gemachten Erfahrungen nicht für die Liquidation stimme, schade seinen eigenen Besitz. Redner bittet die Actionäre, welche für Liquidation stimmen wollen, ihre Stimmen, falls etwa ein Gegenantrag gestellt werden sollte, überhaupt nicht abzugeben, um die Versammlung dadurch in Bezug auf diesen Antrag beschlußunfähig zu machen. Für die Liquidation spricht im Weiteren Herr Kopych und Herr M. H. Schäfer spricht seine Verwunderung darüber aus, daß der Verwaltungsrath nicht selbst die Liquidation beantrage. Der Vorsitzende erklärt, daß der Verwaltungsrath keinen bindenden Beschluß in Bezug auf die Liquidation gefaßt, es vielmehr jedem Einzelnen überlassen habe, nach eigenem Ermessen zu stimmen. Rechtsanwält Lubowſky erklärt, daß es aber doch erwünscht erscheine, zu wissen, wie die einzelnen Mitglieder des Verwaltungsraths zu dem Antrage stehen, um zu erfahren, welche Ausichten vorhanden seien, denselben durchzuführen.

Der Vorsitzende entgegnet, eine Abstimmung sei innerhalb des Verwaltungsraths nicht erfolgt, eine Auskunft über die gemachte Anfrage sei also unmöglich; im entgegengeſetzten Falle würde er sich aber auch nicht für be-rechtigt erachten, dieselbe zu geben. Hierauf tritt der Schluß der Discussion ein und es wird zur Abstimmung geschritten. Von 245 abgegebenen Stimmen lauten 213 gegen und 32 für die Liquidation. Da somit nicht das statutenmäßige Drittel aller Stimmen erreicht ist, so ist ein gültiger Beschluß nicht zu Stande gekommen. Es wird den Statuten entsprechend binnen 4 Wochen eine neue Versammlung einberufen werden. Schluß der Versammlung 7 Uhr.

[Schlesiſche Centralbank für Landwirtschaft und Handel.] Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 1874 befinden sich im Interentheil.

[Zum Fallissement Bärenroth.] Die Vorſeher der Stettiner Kaufmannschaft haben, wie der „B. B. C.“ mittheilt, den Regulirungscours vom 26. April auf 53 M. für Frühl-Spirituss festgelegt. Demnach wird Erdar schließlich auf eine Stettiner Engagements die Differenz bis zu 53 M., und nicht, wie er beabsichtigt, bis zu 59 M. zahlen müssen. Die Berliner Gläubiger verlangen die Differenz bis zum Durchschnittspreis des 27., d. h. der dem Fallissement folgenden Börse, also bis ca. 52 M. Sie stützen sich auf die in den gemachten Schlußschreiben stipulirte Provisions-Klausel, welche belagt: Herr B. zahlt 1 1/2 % Provision für den Kauf, doch hat der Commissionär etwaigen Wiederverkauf franco Provision zu beſorgen, und leiten hieraus ein Mandatsverhältnis her. Ist diese Anschauung richtig, so ist auch nur der Preis des 27. von circa 52 M. maßgebend, weil dem Mandatar unbedingt die Möglichkeit gelassen sein muß, den Verkauf auch auszuführen, die Möglichkeit aber erst mit der Börse vom 27. vorlag. — Uebrigens scheint die große Majorität der Berliner Schiedsrichter auch letztere Deduction zu theilen, was insofern wesentlich ist, als diesen Schiedsrichtern schlußschreibmäßig die Entscheidung der „Preisfrage“ obliegt.

[Die Mitteldeutsche Credit-Bank in Weiningen] erklärt, daß sie beim Bärenroth'schen Fallissement nur gegen sichere, sofort realisirbare Unterlage mit geleisteten Vorſchüssen beteiligt sei. — Der Verlust, den die Bank bei der Posener Provinzial-Wechsler- und Disconto-Bank erleiden sollte, sei bereits im vorjährigen Abschluß vollständig abgeschrieben.

[Concurs-Eröffnung.] Ueber das Gesellschafts- und Privat-Vermögen der Kaufleute Friedrich Carl Ludwig Bärenroth und Hermann Otto Bärenroth; in Firma C. B. Bärenroth, zu Stettin. Zahlungs-einstellung: 26. April cr. Einſchweiſiger Verwalter: Kaufmann H. Flemming zu Stettin. Erster Termin: 8. Mai cr.

Auszahlungen.

[Schlesiſche Vereinsbank.] Die Dividende pro 1874 in der Höhe von 5 pCt. gelangt vom 1. Mai ab zur Auszahlung. (S. Inf.)

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 29. April. [Breslauer Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung.] Die gestern im Prüfungsſaale des Elisabethens stattgehabte Generalversammlung des Vereins wurde von Pastor Weingärtner mit einer kurzen Ansprache eröffnet, in welcher er des Verlustes gedachte, den der Verein durch den Tod seines hochverdienten Vorsitzenden, Pastor Lehner, erlitten. Die 28. Hauptversammlung des Hauptvereins fand, wie der demnach von Pastor Weingärtner vorgetragene Jahresbericht hervorhebt, am 22., 23. und 24. September a. pr. in Stuttgart unter Abtheilung der schlesiſchen Abgeordneten, Rentier Kern-Strehlen und Justizrath Speck-Landesbut statt. Bei ihr konnte berichtet werden, daß im vorhergehenden Jahre 1132 Gemeinden mit 209,390 Thaler unterstützt wurden. Die Summe aller bisherigen Vereinsunterstützungen beträgt 3,787,332 Thaler, die an 2427 Gemeinden vertheilt wurden, in Preußen an 826, im übrigen Deutschland an 497, in Oesterreich an 800 und außerhalb dieser Länder an 304 Gemeinden.

Die Verlobung unserer Tochter Selene mit dem Kaufmann Herrn Fidor Reich...

J. Heilborn und Frau. Selene Heilborn, Fidor Reich. Verlobte. Breslau.

Statt besonderer Meldung. Gestern Abend halb 11 Uhr wurde meine geliebte Frau Louise, geb. Stanke...

Durch den am 27. h. erfolgten Tod des Directors des kgl. Impfstifts Herr Dr. v. Jaroski...

Am 28. d. M. enischließ nach langem Leiden unser brader Sohn und Bruder, der Buchhalter Oscar Klausnitz...

Statt besonderer Meldung. Heute Nacht 1 Uhr wurde meine liebe Frau von ihren langen Leiden durch den Tod erlöst...

Seit früh 5 Uhr starb unser geliebter Vater und Schwiegervater, der Kaufmann und Stadtschreiber Emanuel Sellen...

Am 28. Abends 9 Uhr verschied nach langen und sehr schweren Leiden unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann Valentin Berg...

Am 20. d. M. verschied nach kurzem Leiden unser ehrenwerthes Mitglied Frau Fanny Fabisch...

Der Vorstand des israelitischen Frauen-Vereins. Familien-Nachrichten. Verlobte: Hr. Regier.-Assessor Frhr. v. Lauer-Münchhofen...

Stadt-Theater. Freitag, den 30. April. Bei ermäßigten Preisen: „Der Kaufmann von Venedig“...

Thalia-Theater. Freitag, den 30. April. Drittes Gastspiel der Carl Schulze'schen Gesellschaft...

Lobe-Theater. Freitag, den 7. M.: „Schönrröschchen“...

Singakademie. Morgen Sonnabend, präcise 3 Uhr: Probe mit Orchester im Springer'schen Saale...

Hôtel de Silésie. Auf vielseitige Aufforderung wird das Oberammergauer Passionspiel noch einige Tage fortgesetzt...

Oberammergauer Passionspiel. von der weltrenommiert. altbairischen Gesellschaft unter der Direction von J. B. Schneider...

Liebich's Etablissement. Heute Freitag: Sinfonie-Concert. Anfang 7 Uhr...

Paul Scholtz's Etablissement. Heute Freitag: Abschieds-Concert der Ciroler Concert-Sänger-Gesellschaft Ludwig Rainer...

Concert der Breslauer Concert-Kapelle unter Leitung ihres Directors Herrn Bilse. Anfang 7 1/2 Uhr...

Gebr. Roesler's Etablissement. Morgen Sonnabend, den 1. Mai, zur Eröffnung des Gartens: Großes Concert unter Leitung des Capellmeisters Herrn C. Faust...

Zelt-Garten. Täglich Großes Concert unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Kuschel. Anfang 7 1/2 Uhr...

Breslauer Actien-Bier-Brauerei. Großes Concert. Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Turn-Verein. Ordentliche Hauptversammlung: Freitag, den 30. April 1875, Abends 8 Uhr...

Architekten- und Ingenieur-Verein. Sonnabend, den 1. Mai, Hauptversammlung und Abendessen.

Kindergärten-Verein. Vorläufig können Pöglinge nur noch in folgenden Kindergärten Aufnahme finden...

Hôtel zum Schwert. Reussche-Strasse 2, [4653] verbunden mit Restauration, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Neue Gemeinde-Synagoge, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 8. Während der Sommer-Monate beginnt der Morgen-Gottesdienst an den Sabbaten Vormittags 8 1/2 Uhr.

Oberschlesische Eisenbahn. Mit dem 1. Mai cr. wird die hiesige Eisenbahn-Commissionskaffe aufgelöst und gehen die Geschäfte derselben von diesem Tage ab auf die hiesige Haupt-Kasse über...

Liebich's Etablissement. Sonntag, den 2. Mai, bei günstiger Witterung: Eröffnung des neu restaurirten Sommer-Gartens.

Carl Becker. Zweite Schlesische Pferdeschau zu Breslau am 3., 4. und 5. Juni, verbunden mit großer Verloosung.

Thierschau-Fest in Leobschütz. Der landwirthschaftliche Verein zu Leobschütz veranstaltet am 23. Juni 1875 sein achttes Thierschau-Fest...

Der Vereins-Vorstand. Meine Wohnung befindet sich nicht mehr im Allerheiligen-Hospital, sondern Höfchenstraße Nr. 10...

Dr. Hering, pract. Arzt. Jeden Freitag, Nachmittags 3 Uhr, Impfung mit frischer Kuhlymphe. Dr. Tschortner, Sadowaftraße 14.

Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 327, die Versicherungsgesellschaft Thüringia, Actien-Gesellschaft...

Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1074, die Breslauer Brauhaus Actien-Gesellschaft...

Bekanntmachung. Im Auftrage der vermittelnden Bauvermittlerin Hedwig Gohlisch zu Delfsch werden ich am 5. Mai cr. deren Bauergut Nr. 20 zu Delfsch...

Bekanntmachung. Im Auftrage der vermittelnden Bauvermittlerin Hedwig Gohlisch zu Delfsch werden ich am 5. Mai cr. deren Bauergut Nr. 20 zu Delfsch...

Bekanntmachung. Im Auftrage der vermittelnden Bauvermittlerin Hedwig Gohlisch zu Delfsch werden ich am 5. Mai cr. deren Bauergut Nr. 20 zu Delfsch...

Bekanntmachung. Im Auftrage der vermittelnden Bauvermittlerin Hedwig Gohlisch zu Delfsch werden ich am 5. Mai cr. deren Bauergut Nr. 20 zu Delfsch...

Bekanntmachung. Im Auftrage der vermittelnden Bauvermittlerin Hedwig Gohlisch zu Delfsch werden ich am 5. Mai cr. deren Bauergut Nr. 20 zu Delfsch...

Bekanntmachung. Im Auftrage der vermittelnden Bauvermittlerin Hedwig Gohlisch zu Delfsch werden ich am 5. Mai cr. deren Bauergut Nr. 20 zu Delfsch...

Grabtreppe für 8 Mk. mit Porzellanplatte und Schrift; verbunden mit Restauration, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 10, den Breslauer Bier-Consum-Verein Bawaria...

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 382, die Firma J. A. Reichelt...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Sichere Hilfe für Geschlechts-Kranke Schmiedebrücke 51, 2. Et. Spec.-Arzt Müller, (mehr als 30jähr. Prag.) Ausw. briefl. [4332]

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

Bekanntmachung. In dem Concurrenz über das Vermögen des Kaufmanns Conrad Pfeiffer zu Frankenstein...

G. Hausfelder. Der königliche Auct.-Commiss. [6043]

Schlesische Central-Bank für Landwirthschaft und Handel.

Activa.			Bilanz-Conto.						Passiva.					
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.		Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	
An Grundst.-Conto.							Per Actien-Conto				1,000,000	—	—	
a. Grundstücke Neue Oberstraße 10, Berlinerplatz 12, Schwerdtstraße 10, 12 und 14				501,386	16	—	Per Hypothekenschulden-Conto				175,000	—	—	
b. Gräbnerstraße 13 und Holteistraße 21	122,613	14	—				Per Reserve-Fonds-Conto				37,476	1	6	
dazu Kosten für neu angelegte Gas- und Wasser-Leitungen ..	289	21	7	122,903	5	7	Per Accepten-Conto				15,483	2	—	
An Geschäfts-Utensilien-Conto:							Per Conto-Corrente-Conto:							
Bureau- und Boden-Utensilien, Kere Säcke und Fastagen	15,624	19	4				diverse Creditores				334,041	15	8	
Abreibung	781	7	4	14,843	12	—	Per Gewinn- und Verlust-Conto:							
An Pferde- und Wagen-Conto	2,900	—	—				Gewinn				20,251	—	3	
Abreibung	145	—	—	2,755	—	—								
An Cassa-Conto				32,408	8	3								
An Fremde Valuten-Conto				2,601	—	—								
An Effecten-Conto				7,722	1	9								
An Wechsel-Conto				93,593	25	6								
An Producten-Conto				116,814	11	6								
An Flachs- und Hanf-Conto				7,181	8	—								
An Hypothekendarlehen-Conto				5,000	—	—								
An Eisenbahngel.-Bau-Conto				5,036	1	—								
An Conto-Corrente-Conto:														
diverse Debitores incl. Filialen				670,006	19	10								
				1,582,251	19	5					1,582,251	19	5	

Breslau, den 31. December 1874.

Der Aufsichtsrath.
G. v. Wallenberg-Pachaly.

Die Direction.
Philipp Scherbel. pp. Klepper.

Vorstehende Bilanz ist von uns geprüft und mit den Büchern der Gesellschaft übereinstimmend gefunden worden.

Breslau, den 22. April 1875.

Die Delegirten des Aufsichtsrathes.
R. Ablass. O. Freund.

Debet.			Gewinn- und Verlust-Conto.						Credit.					
	Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.		Thlr.	Sgr.	Pf.	Thlr.	Sgr.	Pf.	
An Geschäfts-Utensilien-Conto:							Per Vortrag aus 1873				1,379	23	—	
Abreibung auf Thlr. 15,624 19. 4.				781	7	4	Per Conto dubioser Forderungen				660	24	9	
An Pferde- und Wagen-Conto:							Eingang auf abgeschriebene Forderungen							
Abreibung auf Thlr. 2,900				145	—	—	Per Grundst.-Conto							
An Agio-Conto				332	9	3	Einnahme an Miethe u.	23,042	8	8	20,092	13	2	
An Woll-Commissions-Conto				2,455	—	8	ab laufende Unkosten	2,949	25	6				
An Producten-Conto:							Per Zinsen-Conto				17,809	9	5	
gezahlte Boden- und Keller-Miethe, Asscuranzen und andere				21,143	14	6	Per Producten-Conto				67,598	11	1	
Kosten				16,538	6	6	Per Effecten-Conto							
gezahlte Fuhr- und Arbeitslöhne				35,372	14	6	verdiente Provisionen				778	22	6	
An Geschäfts-Unkosten-Conto:				9,998	22	3	Per Flachs- und Hanf-Conto				153	11	10	
Gehälter, Miethe, Steuern, Diäten und Reisekosten							Per Wechsel-Conto							
Gehälter, Miethe, Steuern, Diäten und Reisekosten							Gewinn abzüglich Zinsen				1,772	5	2	
Gerichtsosten, Porto, Schreibmaterialien u. c.							Per Conto-Corrent-Conto							
An Conto-Corrente-Conto:							Gewinn der Berliner Filiale				5,198	11	—	
Verlust der Filiale Leipzig	1,622	9	11	8,425	26	8								
" " " Dresden	6,803	16	9	20,251	—	3								
An Reingewinn				115,443	11	11					115,443	11	11	

Breslau, den 31. December 1874.

Der Aufsichtsrath.
G. v. Wallenberg-Pachaly.

Die Direction.
Philipp Scherbel. pp. Klepper.

Vorstehendes Gewinn- und Verlust-Conto ist von uns geprüft und richtig befunden worden.

Breslau, den 22. April 1875.

Die Delegirten des Aufsichtsrathes.
R. Ablass. O. Freund.

[6013]

**Actien-Gesellschaft
Breslauer zoologischer Garten.**
Zu der
ordentlichen General-Versammlung
am 28. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,
in dem kleinen Saale des Börsegebäudes (Blücherplatz) werden die
Actionäre hiermit eingeladen.
Jeder Actionär hat sich als solcher durch Vorzeigen der auf ihn lautenden
Actie zu legitimiren.
Tagesordnung.
1) Geschäftsbericht des Directoriums für das Jahr 1874.
2) Vorlegung der Rechnung, der Bilanz, des Gewinn- und Verlust-
Contos pro 1874 und die Ertheilung der Decharge.
3) Wahl dreier Mitglieder des Verwaltungsrathes.
4) Wahl der beiden Rechnungs-Revisoren pro 1875.
Breslau, den 27. April 1875.
Das Directorium.

Schlesische Vereins-Bank.
Durch Beschluß der heutigen General-Versammlung ist die Divi-
dende für das Jahr 1875 auf 5 pCt. festgesetzt.
Die Auszahlung derselben mit 6 Mark auf die Actie erfolgt vom
1. Mai cr. ab
in Breslau an unserer Casse in den Vormittagsstunden,
" Berlin beim Berliner Bankverein und
" dem Bankhause Jacob Landau,
" Wien bei der k. k. priv. allgem. österr. Boden-Credit-
Anstalt,
" Frankfurt a. M. beim Frankfurter Bankverein,
" Hamburg bei dem Bankhause L. Behrens & Söhne,
gegen Einreichung des mit arithmetisch geordnetem Nummerverzeichnisse
zu begleitenden Dividendenscheins Nr. 3.
Breslau, den 29. April 1875.
Schlesische Vereins-Bank.

Fr. von Krause's Werke.
Zu beziehen durch alle Buch-
handlungen.
Reiter und Jäger. Eine Erz-
ählung in drei Bänden. 8.
2 Bde. Preis M. 9.
Aus der Sabelstafel eines
alten Cavalleristen. Erzäh-
lungen. 8. Preis M. 6.
Der Kapitän. Erlebnisse eines
westfälischen Edelmannes. No-
man in 3 Bänden. 8. Preis
[1914] M. 15.
Verlag von Eduard Trewendt
in Breslau.

Für Männer,
die in Folge von geheimen Zu-
gendsünden, zu ausschweifendem
Genuss u. an [4897]
Schwäche
des Zeugungs- und Nerven-
systems leiden, bietet einzig
sichere, reelle und dauernde
Hilfe das Buch:
„Vollständige Beseitigung
männlicher Schwäche. Von
Dr. Kavier.“
Gegen Einsendung von 6 Sgr.
(auch in Briefmarken) an Fried-
rich Otto, Buchhandlung in
Leipzig, erfolgt franco Zusen-
dung in Couvert.

Asthma. Ueber Heilung er-
theilt nähere Aus-
kunft Apotheker Kubale in Klitschdorf
bei Bunzlau. [1803]
Ein Agent, am hiesigen Plage auf
eingeführt, wird gesucht. Offerten
sub B. 86 an die Exped. der Bresl.
Zeitung erbeten. [4347]

Haus-Verkauf.
Ein Haus im besten Bauzustande,
auf belebter Straße unweit des Mark-
tes gelegen, zu jedem Geschäft geeig-
net, sich auf 6000 Thlr. verzinsend
nebst freier Wohnung, ist für den
Preis von 5600 Thlr. zu verkaufen.
Anzahlung nach Uebereinkommen.
Offerten werden P. A. postlagernd
Schweidnitz erbeten. [1890]

Fabrikgebäude,
10 Fenster Front, nahe am Wasser,
nebst den Parterre-Räumen des neben-
liegenden Wohnhauses zu einer kleinen
Fabrikanlage oder jeder Werkstatt
passend, in Frankfurt a. D., ist sogleich
auf lange Zeit zu vermiethe. Auch
würde sich Besitzer activ und mit Capital
event. beteiligen. Näheres unter
E. S. 53 bei Rudolf Mosse, Frank-
furt a. D., Breitestraße 23. (B. 870)
Ein seit langen Jahren bestehendes
renommirtes [6019]
Cigarren-Geschäft
ist zu verkaufen. Reflectanten erfahren
Näheres sub Chiffre G. 602 durch das
Stangen'sche Annoncen-Bureau,
Breslau, Carlstraße 28.

Alle Mitglieder der „Bavaria“, die für deren Fortbestehen als
Genossenschaft, wollen zur heutigen General-Versammlung in der „Nova“
erscheinen. [4341] Mehrere Mitglieder.
Herrmann Thiel, Atelier für künstliche Zähne u. f. w.
Junkerstraße 8, 1. Etage.
Zuckerrüben-Samen,
Queblinburger Imperial, sowie Schleßchen, von letzter Ernte und unter
Garantie der Keimfähigkeit, offerirt zu billigen Preisen [3617]
in Breslau,
Louis Starke Junkerstraße Nr. 29.

**Erste Schlesische Fabrik
für Wassermesser**
hält solche in allen Größen amtlich geprüft stets am Lager.
H. Meinecke,
Albrechtsstraße Nr. 13. [6036]

Ein neues Dampfkesselsystem
welches folgende Vortheile bietet:
Geringer Baumverbrauch,
Geringe Anlagekosten,
Einfacher und bequemer Betrieb,
Grosse Dauerhaftigkeit,
Grosse Leistung (1 Pfd. gewöhnliche, ungewaschene
Kohle verdampt 7½ Pfd. Wasser, wofür wir garantiren),
Trockener Dampf,
Liefert [1774]
Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

MATICO-CAPSELEN

VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Die Matico-Capseln von Grimault & Comp. allein verursachen keinen dieser Uebelstände, welche den Copalbalgam in Verbindung mit dem ätherischen Matico-Del enthalten. Die Hülle von Kleber (Guten), die sie umschließt, löst sich erst mit dem Eintritt in die Eingeweide und nicht im Magen. — Auch sind sie wesentlich wirksamer, als alle ähnlichen Produkte in ihrer Anwendung gegen veraltete und chronische Schlimmlüsse. Es erbeten, die Etiquette Grimault & Comp. zu verlangen, um jede Nachahmung zu beseitigen. Depot in Breslau bei der Aesculap-Apotheke.

Ein Vorwerk,
dicht an der Stadt Hirschberg mit ca. 50 Morgen Acker und Wiesen, massiven Gebäuden ist zu verkaufen und bald zu übernehmen mit lebendem und totem Inventarium. Nähere Auskunft erteilt der Particulier Hartmann, Gunnersdorf b. Hirschberg i. Schl.

Ein Haus
mit Garten an der Chaussee, in einem großen Kirchdorf des Frankenstein Kreises, neu erbaut, gut eingerichtet, auf welchem seit einigen Jahren ein Specerei- und Restaurations-Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist wegen Krankheit des Besitzers bald zu verkaufen. Anzahlung 3000 M. Näheres durch Gerichtsschreiber Goldbach in Schönwalde bei Peterwitz auf portofreie Anfragen. [6029]

In einer Provinzialstadt des Großherzogthums Posen ist das erste **Gasthaus** zu verkaufen, womit ein schwunghaftes Schank- und Materialgeschäft verbunden, unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei Friedmann & Alport in Posen.

Mein Fabrikgrundstück,
anzuvollständig gelegen circa 8 Morgens, mit massiven Gebäuden, Dampftrieb, zu jedem industriellen Geschäft geeignet, gegenw. zur Fabrik von Knochenpräparaten benützt, will ich bei geringer Anzahlung und fester Hypothek verkaufen. Preis 16000 Thlr. — Taxe 20000 Thlr. — Realofferte wollen sich direct beifügen, weilerer Auskunft an mich wenden. Ich würde auch ein kleines Grundstück mit in Zahlung nehmen. Reinhold Neßlaff, Fabrikbesitzer in Guben.

Schell-Fische, See-Dorsche
empfehlen [6041]
Carl Beyer,
Alte Taschenstrasse Nr. 15.
Feine Tafel-Butter
das Pfund 1 Mark 40 Pf., empfiehlt [6042]
Carl Beyer,
Alte Taschenstrasse Nr. 15.

Catan. Apfelsinen,
schönste, süsse, vollsaftige Früchte, in Origin.-Kisten und ausgepackt billigst bei [6023]
Oscar Giessler
Junkernstrasse 33.
Für Destillateure!
Keine unverfälschte Lindenblöthe ist nur zu haben bei [6012]
H. Aufrichtig jun.,
Neufeststrasse 42.

Ziegel
werden zu kaufen gesucht; Offerten zu richten an das Comptoir für Baubedarf, Weidenstrasse 25. [4353]
Circa 300 Mille [4352]
gute Mauerziegel
und 200 Mille Feldziegel werden gegen stets baare Zahlung franco Hauptplatz Alexanderstrasse in Lieferungen gekauft.
Offerten an Kaufmann Herrn Lukas, Alexanderstrasse-Edt.

Schweinswolle
haben jeden Posten abzugeben, 4 Thlr. pr. Ctr., [5047]
J. Ritter & Comp.,
Goldene-Adegasse 10.
Ausgefallene und abgescchnittene Frauenhaare werden immer gekauft Weidenstr. 8.

Alle die Capseln, welche den Copalbalgam in flüssiger Form und in einer Hülle von Gelatine enthalten, verursachen Aufstoßen, Uebelkeiten und Magenbeschwerden.
2 Wagenpferde,
braun, 3', wovon eins komplett geritten, 4 und 5 Jahr alt, werden zusammen oder einzeln sofort verkauft, Klosterstrasse 60, bei Cassirer. [6035]

Ein 6zölliger, kräftiger Napfen
wird zu kaufen gesucht. [4344]
C. B. postlagernd Breslau.
Ein selbstgezogener Napfenwallach,
5 Jahr alt, 3 Zoll groß, für schweres Gewicht, angeritten, sehr fromm, für Stabsofficiere geeignet, ist auf dem Domin. Gros-Vorwerk bei Groß-Strehlitz [5995]
zu verkaufen.
Inspector Grüner daselbst giebt Auskunft.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile.
Eine gebild. junge Wittwe, f. angenehme Person, wirtsch. erf. sucht b. bes. Gehaltsanspr. Stell. z. selbst. Leit. d. Hausw. als Gesellschafterin e. Dame od. a. Reisebegleiterin d. Frau Gerth, Schneidnistr. 13 (H. 21433). [6034]
Für mein feines Manufactur-, Mode- und Kurzwaren-Geschäft suche ich pr. 1. Juli d. J. eine gewandte **Verkäuferin.**
Nur solche, welche mit der Branche bekannt sind und es durch gute Atteste bestätigen können, wollen sich, unter Beifügung einer Photographie, melden. Schwebus, im April 1875. [1895] A. F. Geisler.
Ein jung. Mädchen aus anständiger Familie, von angenehmen Neuheiten, ev., gegenwärtig auf einem größeren Gute, sucht zum 1. Juli Stellung als Stütze der Hausfrau, in d. Stadt od. auf d. Lande. [4274] Gef. Off. u. A. R. 76 an die Exped. der Bresl. Ztg.

**Ein junger Mann aus anständiger Familie, erfahren in allen häuslichen Arbeiten, sucht Stellung zur Stütze und Gesellschaft der Hausfrau oder als Repräsentantin und zur selbstständigen Führung des Haushalts; auch ist dieselbe befähigt, jüngeren Kindern Nachhilfe bei den Schularbeiten und dem Clavierunterricht zu erteilen. Hohes Salair nicht beansprucht, wohl aber eine familiäre Stellung erwünscht. Gef. Offerten sub M. S. 19 postlagernd Frankfurt a. D. [6026]
Ein tüchtiger Buchhalter u. Revisor sucht andern. Engagement. Gef. Offerten unter O. K. 87 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4359]
Kaufmännisches, landwirthschaftliches sowie technisches Personal findet stets [4345]
Offene Stellen im Placirungs-Institut „Germania“, Neufeststrasse Nr. 52.
Für die General-Agentur einer Feuer- und Lebens-Versicherung-Anstalt wird ein [6024]
Bureau-Chef,
welcher auch im Außendienst Verwendung finden soll, gesucht.
Offert. unter Angabe der bisherigen Thätigkeit sub Chiffre R. 1108 befördert die Annoncen-Exp. Bernh. Gräter, Breslau, Niemerstraße 24.
Ein junger Mann, in der Band-, Posamentir- und Weißwaren-Branche firm, sucht per Juli anderweitige Stellung. Gef. Offert. unter L. K. 13 postlagernd Lublitz. [4357]
Ein junger Mann, gegenwärtig in der Manufacturwaren-Branche thätig, sucht per 1. Juli anderweitige Stellung. Gef. Offerten unter F. M. 24 postlag. Langendorf, R.-B. Oppeln.
Ein junger Mann, der mit der Band-, Posamentir- und Strickgarn-Branche vollständig vertraut, nachweislich mehrere Jahre in Schlesien und der Lausitz auf Reisen thätig war, findet am 1. Juni oder 1. Juli c. a. höchst vortheilhaftes Engagement. Adressen mit L. 88 besorgt die Expedition der Breslauer Ztg. [1903]
Ein junger Mann, der längere Zeit im Waarengeschäft gearbeitet hat, und eine schöne Handschrift schreibt, sucht eine Stellung, gleichviel welcher Branche, wo er gleichzeitig in den Büchern arbeiten kann. Gef. Off. w. erb. unter W. 85 Exp. d. Bresl. Ztg.**

Breslauer Börse vom 29. April 1875.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Industrie- und diverse Actien.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
res. cons. Anl.	4 1/2	105,40 B.	Freiburger ...	4	89,50 B.	Bresl. Act.-Ges.		
10. Anleihe ..	4 1/2	—	do. Litt. G.	4 1/2	95,75 B.	f. Möbel.	4	—
10. Anleihe ..	4	98,70 B.	do. Litt. K.	4 1/2	94,50 bz	do. do. Prior.	6	—
t.-Schuldensch.	3 1/2	91 B.	do. Litt. J.	4 1/2	94,75 B.	do. A.-Brauer.	—	—
10. Präm.-Anl.	3 1/2	136,50 G.	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	85 G.	(Wiesner)	5	—
reel. Stdt.-Obl.	4	—	do. Lit. C u. D.	4	92,75 bzG.	do. Börsenact.	4	—
do. do.	4	100,75 B.	do. 1874.	4 1/2	98,75 B.	do. Malzaectien	4	—
chl. Pfdbr. atl.	3 1/2	85,50 B.	do. Lit. F.	4 1/2	100,50 B.	do. Spritaectien	4	—
do. do.	4	95,25 bzG.	do. Lit. G.	4 1/2	—	do. Wagenb.G.	4	55 B.
do. Lit. A.	3 1/2	—	do. Lit. H.	4 1/2	101,25 bz	do. Banbank ..	4	—
do. do.	4	94,10 B.	do. 1869	5	103,50 G.	do. Banbank ..	4	—
do. do.	4 1/2	101,10 bzG.	do. Ns. Zw.	3 1/2	—	Donnersmühle	4	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	do. Neisse-Brieg	4 1/2	—	Laurahütte ...	4	106 B.
do. do.	4	—	Cosel-Oderbrg.	4	—	Moritzhütte ...	4	—
do. Lit. C.	4	I. 96,50 B. II. 94	do. eh. St.-Act.	5	—	O.-S. Eish.-Bed.	4	—
do. do.	4 1/2	101 G.	R.-Oder-Ufer...	5	103,30 etw. bz	Oppeln Cement	4	—
do. (Rustical)	4	I. 94,50 G. S. IX.				Schl. Eisengies.	4	—
		II. — [94,50 G.]				do. Feuervers.	4	655 G.
do. do.	4 1/2	101 G.				do. Immo. I.	4	70 B.
os. Ord.-Pfdbr.	4	94,60a70 bzB.				do. do. II.	4	71 B.
os. Prov.-Obl.	5	—				do. Kohlenwk.	4	—
entend. Schl.	4	96,75 bzG.				do. Lebensvers.	—	—
do. Posener	4	—				do. Leinenind.	4	88 B.
chl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B.				do. Tuchfabrik	4	—
do. do.	4 1/2	99,75 bz				do. Zinkh.-Act.	5	—
chl. Bod.-Crd.	4 1/2	95a95,25 bz				do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
do. do.	4 1/2	100,75a95 bz				Sil. (V.ch.Fabr.)	4	55 B.
oth. Pr.-Pfdbr.	5	—				Ver. Oelfabrik.	4	55 B.
						Vorwärtshütte.	4	—

Preise der Cerealien.
Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine	mittle	ordinäre
	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Weizen weisser,	19 60	18 20	16 15
do. gelber	18 20	16 60	15 60
Roggen,	16 40	15 90	14 60
Gerste,	16 —	14 70	13 —
Hafer,	17 10	15 40	14 60
Erbisen,	20 80	19 70	16 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rüben	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rüben	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Heu 5,20—5,40 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 23—29 Mark
pr. Schek. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise
für den 30. April.
Roggen 143,50 Mrk., Weizen 174, Gerste 160, Hafer 156,50, Raps 256, Rüböl 53, Spiritus 51.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50 B., 49 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,80 B. pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,90 G.
Zink Godullamarken 22,40 in Posten bz.

Ein zuverlässiger, tüchtiger Maschinenmeister
findet in meiner Buchdruckerei dauernde Anstellung. [4330]
F. W. Jungfer,
Breslau, Sarvagasse 2.
Ein Werkmeister
für Maschinenbauwerkstätten, sowohl landwirthschaftliche als andere, dem nur gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung.
Gef. Offerten sub N. 1463 an Rudolf Mosse in Breslau. [6027]
Werkmeister gesucht.
Für unsere Dreherei und Reparaturwerkstatt suchen wir zum baldigsten Antritt einen tüchtigen Meister Nöhrenwalzwerk und Gießerei von S. Gulbschinsky & Söhne, Gleiwitz. [1857]
Formnermeister gesucht.
Wir suchen einen tüchtigen Formnermeister, der wo möglich die Anfertigung von schmiedbarem Guß kennt, zum sofortigen Antritt. [1880]
S. Gulbschinsky & Söhne.
Ein zuverlässiger [4338] Uhrmacher-Gehilfe
findet bei hohem Salair dauernde Stellung bei P. Kraberg, Uhrmacher, Gr.-Glogau.
Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet sofortige Stellung als Lehrling in J. U. Kern's Buchhandlung, Blücherplatz Nr. 67, Breslau. [5838]
1 Lehrling
Sohn anständiger Eltern, findet gegen Vergütung sofortige Stellung. [4343] Weiß u. Wollw.-Engros.
1 Lehrling,
von achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sich in dem Colonialwaaren- u. Delicatessengesch., Neudorferstr. 74, melden.
Ein junger Mann,
Mitte Zwanziger, gelernter Landwirth, mit Gymnasial-Bildung, sucht als Cleve Stellung im Forstfache. [6028]
Gef. Offerten mit Angabe der Pension-Anzahlung sub Chiffre L. 1461 an Rudolf Mosse, Breslau, erbeten.

Für mein Posamentirwaaren-Groß- und Detail- und Producten-Geschäft suche ich [1898]
einen Lehrling
bei freier Station.
Ad. Eypstein in Grottkau.
Vermietungen und Miethgesuche.
Insertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile.
Ein feinemöbl. Zimmer
zu vermieten den 1. Mai Matthiasstraße 26 c, 1. Etage rechts. [6015]
Sommerwohnung.
2 bis 4 Zimmer für ruhige Mieter sind zu haben Pöpelwitz Nr. 51, Hochparterre. [4337]
Friedrich-Wilhelmstraße 3 a, Eingang Fischergasse 26, ist die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, mit Wasserleitung versehen, möglichst bald zu vermieten. [4336]
Näheres beim Haushalter.
Lauenzstraße 24, 3. Etage, ist ein möbl. Zimmer zu vermieten.
Zu vermieten ist Carlstr. Nr. 3 die 1. Etage von Johann a. c. ab. Näheres daselbst. [4355]
Soltestraße 42 (nachst der Zimmerstraße) ist per Juli 1 Wohn. v. 3 Zimmern, Cab. u. Küche zu verm.
Schubbrücke
ist eine Wohnung im 3. Stock für 200 Thlr. z. verm. Näheres Messergasse 7, im 2. Stock. [4350]
Ein herrschaftl. Quartier,
Bel-Etage, bestehend aus 8 Zimmern, darunter 1 Salon mit Balcon, 3 Cabinets, Speisekammer und sonstigem Zubehör; einem vorzüglichen Pferde stall für 3 Pferde mit Kutschkammer und Futtergeleis, ist wegzugshalber Große Feldstraße 30 zum 1. Juli cr. zu vermieten. Näheres daselbst.
Striegauer Platz 5/7, Ede Verlinstr. ist die dritte Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Wasserleitung ic., Stallung und Wagenremise zu verm. Näheres beim Haushalter Scholz daselbst. [5090]
Große helle Räume, zu Fabrikanlagen, Lagerböden, Arbeitsäle, Remisen, freie und gedeckte Lagerplätze sind zu vermieten Striegauerplatz 5/7. Näh. beim Haushalter Scholz daselbst. [5091]
3 große zusammenhängende Keller sind per 1. April zu vermieten. Näh. Schmiedestr. 57 von 11—12 Uhr.
Carlstrasse 8, Ede Königsstrasse, ist 1 Kellern und Keller, 1 kleiner Laden [5628] sofort oder per 1. Juli zu vermieten.